

25X1A



Attachment B to

SECRET

Monatsbericht über die Entwicklung in der Sowjetunion im

April 1955

Seite

<u>I. Die Innenpolitik der sowjetischen Führung, die wichtigsten Ereignisse und die innere Lage in der UdSSR</u>	1
1. Losungen des ZK der KPdSU zum 1. Mai 1955	1
2. Landwirtschaft	5
a) Landwirtschaftliche Tagungen	5
b) Verbesserung der Planungsmethoden	6
c) Die angestrebte Vergrößerung der Getreideproduktion	7
d) Die Vergrößerung des Maisanbaues	8
e) Mängel in der Arbeit der MTS	9
f) Die Landwirtschaftstagung der zentralen Schwarz- erdzone	10
g) Die Landwirtschaftstagung der Zentralzone	11
h) Die Landwirtschaftstagung der Gebiete und auto- nomen Republiken des Nordwestens	12
i) Die Landwirtschaft in Ostpreußen	13
j) Die Festigung der Kolchosenwirtschaft	14
k) Einige Nachrichten über das Neuland	15
l) SCHEPILOW zu den Möglichkeiten der sowjetischen Landwirtschaft	17
3. Industrie	17
a) Allgemeine Wertungen	17
b) "Aufruf" in der Kohlenindustrie	19
c) Die Tagung über die Einführung des technischen Fortschritts in die Industrie	20
d) Unwirtschaftlichkeit verzögert den Bau großer Objekte	20
e) Die Gewinnung des Bleierzses in Kirgisien	21
4. Die Feiern zum 85. Geburtstag Lenins	21
5. Die sowjetische Führung	22
a) Der Theoretiker und Ideologe der KPdSU	22
b) Einige Tendenzen zur Erweiterung des ZK-Präsidiums	23

Seite:

6. Einige Fragen der Parteitaktik und -ideologie	24
a) Das Zurückbleiben des Bewußtseins hinter dem gesellschaftlichen Sein	24
b) Unvermeidlichkeit des Untergangs des Kapitalismus und des Sieges des Sozialismus in der ganzen Welt	25
7. Die neue Gestalt des negativen sowjetischen Menschen	28
8. Die erste Session des Obersten Sowjets der Ukrainischen SSR	29
9. Über die Ausrüstung der sowjetischen Armee	30
10. Über den sowjetischen Innenhandel	31

II. Die Außenpolitik der sowjetischen Führung

1. Die allgemeine Konzeption der sowjetischen Außenpolitik	32
a) Frieden für Jahrzehnte	32
b) Die friedliche Koexistenz der beiden Systeme	32
c) Die völlige Vernichtung des kapitalistischen Systems im Falle eines dritten Weltkrieges	33
d) Der Aufruf zur Vereinigung des Proletariats	34
2. Die sowjetische Politik in Bezug auf die westlichen Großmächte	34
3. Die sowjetische Politik in Österreich	35
4. Die sowjetische Politik in der Deutschlandfrage	37
a) Die allgemeinen Fragen	37
b) Rückgabe der Bilder der Dresdener Galerie	38
5. Die Kampagne für die Rückkehr der Emigranten in die Heimat	39
6. Die UdSSR und Asien	41
a) Der innere Kampf in der KP Chinas	41
b) China und der Formosakonflikt	45
c) Die Konferenz der Staaten Asiens und Afrikas in Bandung	46
d) Landwirtschaft im kommunistischen China	49
e) Die sowjetische Politik im Nahen und Mittleren Osten	55
f) Die UdSSR und Japan	56

I. Die Innenpolitik der sowjetischen Führung, die wichtigsten Ereignisse und die innere Lage in der UdSSR

1. Losungen des ZK der KPdSU zum 1. Mai 1955

Jedes Jahr zum 1. Mai und zum 7. November veröffentlicht das ZK der KPdSU sogenannte "Losungen", die die jeweilige Grundrichtung der sowjetischen Innen- und Außenpolitik angeben. Sie haben dabei für die Funktionäre der KPdSU, für die Funktionäre des Staates und für die kommunistischen Parteien des Auslandes den Charakter von Direktiven. Die diesjährigen Maiparolen wurden erstmalig in der "Prawda" vom 21.4. veröffentlicht. Im einzelnen gab das ZK der KPdSU 69 solcher Losungen heraus, während es im Vorjahre nur 61 waren.

Das Schwergewicht wurde in diesem Jahr auffällig auf die Außenpolitik gelegt. Der außenpolitische Anteil der Losungen stieg von 13 im Vorjahr auf 20 in diesem Jahr. Dabei spielt die betonte "Friedensliebe der UdSSR" eine besonders starke Rolle. Die Losung Nr. 20 z. B. hat folgenden Wortlaut:

"Es lebe die friedliebende Außenpolitik der Sowjetunion, die unerschütterliche Politik der Erhaltung und der Befestigung des Friedens, die Politik des Kampfes gegen die Vorbereitung und Entfachung eines neuen Krieges, die Politik der internationalen Zusammenarbeit und der Entwicklung sachlicher Beziehungen zu allen Ländern!"

Außer dieser Losung sind noch 7 weitere der Erhaltung des Friedens in der Welt und dem Verbot der Atomwaffen gewidmet worden.

Doch zusammen mit den Friedensproklamationen wird auch von der Notwendigkeit gesprochen, die Verteidigungsbereitschaft der Sowjetunion und der "Volksdemokratien" zu erhöhen. Dazu heißt es in der 21. Losung:

"Soldaten der sowjetischen Armee und Marine! Erweitert ständig eure militärischen und politischen Kenntnisse, vervollkommet eure Kampfeisterschaft und lernt die neue Kampftechnik und die zeitgemäße Ausrüstung beherrschen! Es leben die mit Siegesruhm ausgezeichneten heldenmütigen sowjetischen Streitkräfte, die über Frieden und die Sicherheit unserer Heimat wachen!"

Und die Losung Nr. 7 lautet:

"Schaffende der Sowjetunion und der volksdemokratischen Länder!

Approved For Release 2002/08/19 : CIA-RDP83-00418R000500110003-7
der weiteren Vereinigung unserer Kräfte und mit der Verstärkung der Öko-

Blocks antworten!"

In auffälliger Weise wurde auch die Zusammenarbeit der Ostblockstaaten unterstrichen und in den Vordergrund gerückt. Bisher noch nie dagewesen ist eine Losung, die sich gemeinsam an die "Werkstätigen der Sowjetunion und der Volksdemokratien" richtet. Bezeichnenderweise ist diese gemeinsame Parole dem "Zusammenschluß" der Kräfte unter Hervorhebung der "Verteidigungskraft" gewidmet.

Ebenfalls neu ist die Aufforderung an die Mitglieder von Partei und Jugendverband, "emsig die Theorie des Marxismus-Leninismus zu studieren." Wie wir bereits in den früheren Berichten wiederholt betonten, hat sich in letzter Zeit ein offener Verfall der politischen Studienzirkel als äußeres Kennzeichen der Kaderzersetzung herausgebildet. Durch den erstmalig in der Geschichte der KPdSU als Mailosung herausgegebenen Appell, das Studium der Parteitheorien wieder in Gang zu bringen, will die Sowjetführung offensichtlich diesen beunruhigenden Erscheinungen entgegentreten.

In den Losungen, die an die Schaffenden der Sowjetunion gerichtet sind, wird die Notwendigkeit betont, daß sich die Bevölkerung um die kommunistische Partei und die sowjetische Regierung scharen müsse, um die von ihnen betriebene Politik und den Aufbau des Kommunismus zu verwirklichen. Dabei wird der Kurs "auf die bevorzugte Entwicklung der Schwerindustrie" unterstrichen. Die ungenügende Produktivität der Industrie und die mangelnde Arbeitsdisziplin bleiben auch weiterhin auf der Tagesordnung. Die Losung Nr. 26 fordert deshalb:

"Entfaltet die nationale Bewegung für die hohe Produktivität der Arbeit!"

Und in der Losung Nr. 27 wird gesagt:

"Mobilisiert die Reserven in der Industrie und nützt sie aus, festigt die Arbeitsdisziplin!"

Die Losungen Nr. 28 bis 40 wenden sich an die Schaffenden der 13 wichtigsten Industriezweige. Sie lassen erkennen, daß die Pläne in der Kohlen-, Metallurgischen- und Holzindustrie nicht erfüllt werden.

Die Losung Nr. 28 lautet:

"Arbeiter und Angestellte, Ingenieure und Techniker der Kohlenindustrie! Erstrebt die Erfüllung des Arbeitssolls in allen Schäch-

ten! Verwendet die zyklische Methode in der Organisation des Betriebes, verbessert die Ausnützung der Technik!"

Und Losung Nr. 30:

"Sowjetische Metallurgen! ... Erstrebt die Erfüllung der Planpositionen in allen Betrieben! Mehr Gußeisen, Stahl, Walzen und Buntmetalle der Volkswirtschaft!"

Über die Leichtindustrie und die Lebensmittelindustrie sind - gleichsam als Trost - drei Losungen veröffentlicht worden. Hier ihr voller Wortlaut:

Nr. 38:

"Arbeiter und Arbeiterinnen, Ingenieure und Techniker der Konsumgüterindustrie! Erweitert die Produktion und das Sortiment, nützt sparsamer die Rohstoffe aus! Mehr gute und schöne Gewebe, gute Kleidung, solide und elegante Schuhe und andere Konsumwaren!"

Nr. 39:

"Arbeiter der Lebensmittelindustrie! Erweitert die Produktion von Lebensmitteln, verbessert ihre Qualität, verringert die Selbstkosten! Mehr Zucker, Fett, Fleisch, Milch und andere Produkte für die Bevölkerung!"

Nr. 40:

"Arbeiter der Fischindustrie! Erfüllt die Fangpläne! Organisiert die Planerfüllung in den Konservenfabriken! Nützt die Fischereifloten und die Fanggeräte besser aus! Entwickelt die Fischzucht! Erhöht die Qualität und verringert die Selbstkosten eurer Arbeit!"

In diesem Zusammenhang muß auf die ständigen Mißerfolge der sowjetischen Fischerei und Fischverarbeitung (zusammengenommen ergibt das im sowjetischen Sprachgebrauch die sogenannte "Fischindustrie") hingewiesen werden, die bereits während des vergangenen Jahres ständig im Kreuzfeuer der Pressekritik standen. Obwohl die Union selbst über unermessliche Fischgründe in Binnengewässern sowie in den Randmeeren verfügt, in denen sich besonders wertvolle Bestände an Stör, Lachs, Sig und Nowaga befinden, muß sie laufend große Mengen an Frischfisch, Fischkonserven und dergl. einführen. Als Importeure treten vor allem die Isländer, aber auch andere Länder in Erscheinung. Schuld an dieser Lage ist die Massenflucht von Arbeitern aus der Fischindustrie, die bewirkt wird durch außerordentlich harte Ausnutzung der Arbeitskräfte, schwere Arbeit bei niedrigstem Lohn, schlechte Organisation und schlechten Arbeitsschutz. Andererseits mangelte es in der Sowjetunion an Gefrieranlagen und Räucher-

Die fischverarbeitenden Betriebe sind technisch sehr schlecht ausgestattet. Große Mengen Fisch werden bei der Bearbeitung verdorben. Sehr viele wertvolle Fische werden nur grob gesalzen, anstatt wertvoller konserviert oder geräuchert zu werden. Im Jahre 1954 war der Bau einer Reihe Fischkonservierkombinate, Gefrieranlagen, Räuchereien usw. geplant. Doch durch die neueste Entwicklung zur bevorzugten Entwicklung der Schwerindustrie sind alle diese Pläne anscheinend auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

8 Lösungen sind der Landwirtschaft gewidmet. Die Grundmomente, die darin berührt werden, sind folgende:

- a) Eine jährliche Getreideernte von 10 Milliarden Pud zu erstreben,
- b) Getreideverluste bei der Ernte zu vermeiden,
- c) Den Plan zur Urbarmachung von Neuland zu sichern,
- d) Die Mais-Aussaat als eine der wichtigsten Quellen zur Vergrößerung der Getreideerzeugung zu erweitern,
- e) auf Grund der neuen (örtlichen) Planordnung das Land und die Reserven in den Kolchosen und Sowchosen besser ausnützen,
- f) den Viehbestand und seine Produktivität zu vergrößern,
- g) den Kartoffelanbau zu erweitern,
- h) die Arbeit der MTS und Sowchosen zu verbessern.

In den Lösungen für die Arbeiter der Landwirtschaft wird besonders auf die Verbesserung der Arbeitsdisziplin und die Erhöhung der Arbeitsproduktivität hingewiesen.

Lösung Nr. 44:

"Kolchosbauern und Kolchosbäuerinnen! Erhöht die Arbeitsproduktivität und festigt die Arbeitsdisziplin!"

Den Funktionären der MTS wird zur Pflicht gemacht, strengstens die Arbeit der Kolchosen zu kontrollieren. So lautet Lösung Nr. 47:

"Arbeiter der MTS! Kämpft für die Erhöhung der Ernten...für die Entwicklung der Viehzucht in den Kolchosen, für die rechtzeitige Erfüllung der Ablieferungspflicht durch die Kolchosen!"

Die übrigen Lösungen sind an die Arbeiter verschiedener Branchen (Kraftfahrer, Arbeiter des Nachrichtenwesens, Eisenbahner, Schiffer, Schaffende der Wissenschaft, der Kultur, des Bildungswesens usw), an die Jugend und an die sowjetischen Gewerkschaften gerichtet.

Approved For Release 2002/08/19 : CIA-RDP83-00418R000500110003-7
Den Angestellten der sowjetischen Ämter und Verwaltungen wird empfohlen, mit dem Bürokratismus endgültig Schluß zu machen.

In der Losung für die sowjetischen Frauen gibt es ein für die Sowjetunion neues Element. Es ist die Forderung, in der "edlen Sache der Kindererziehung zum Wohle und Glück des sowjetischen Volkes" Erfolge zu erstreben.

2. Landwirtschaft

a) Landwirtschaftliche Tagungen

Auch die Monate März und April 1955 standen im Zeichen großer landwirtschaftlicher Tagungen in verschiedenen Zonen des europäischen Teils der Russischen Republik (RSFSR). Die Tagungen wurden durchgeführt für die südöstlichen Gebiete in Saratow (siehe Märzbericht), für die Schwarzerd-Gebiete in Woronesch, für die zentralen Gebiete in Moskau und für die Nordwest-Gebiete in Leningrad.

Das Hauptreferat auf allen diesen Tagungen hielt der stellvertretende Ministerpräsident der UdSSR, LOBANOW, der sich in letzter Zeit auf Fragen der Landwirtschaft spezialisiert hat. Sein Referat trug den Titel: "Maßnahmen zur Erhöhung der Produktion und Ablieferung in der Landwirtschaft", womit gleichzeitig die Aufgaben der Konferenzen umrissen wurden. CHRUSCHTSCHEW, der ebenfalls an allen Tagungen teilnahm, hielt jeweils das Schlußwort, wobei er jedesmal einige Tage vor der Konferenz in den Kolchosen der betreffenden Gebiete persönlich über die "örtlichen Verhältnisse" Erkundigungen einzog.

Der Teilnehmerkreis der Konferenzen beschränkte sich auch diesmal fast ausschließlich auf Funktionäre und Prominente, das Arbeiter- und Bauernelement war lediglich durch einige sogenannte "Bestarbeiter" und Brigadiere aus Kolchosen, Sowchosen und MTS vertreten. An Funktionären sah man die Führer der RSFSR, die Sekretäre der Gebietskomitees der KPdSU, die Direktoren der Sowchosen und MTS, die Vorsitzenden der Kolchosen sowie wissenschaftliche Spezialisten der Landwirtschaft. Als Gäste nahmen Delegationen aus den anderen europäischen Sowjetrepubliken (Ukraine, Bjelorußland, Litauen, Estland, Lettland sowie der Karello-Finnischen Republik) teil.

Folgende Punkte standen auf der Tagesordnung:

1. ~~Approved For Release 2002/08/19 : CIA-RDP83-00418R000500110003-7~~ und Erarbeitung von Methoden zu ihrer Beseitigung,

2. Einführung der neuen Planungsmethoden in der Landwirtschaft (örtliche Planung gemäß ZK-Beschluß noch in diesem Jahr).
3. Schnelle Vergrößerung der Getreideproduktion.
4. Einführung und Vergrößerung der Mais-Aussaat, auch in den nördlichsten Rayons des Landes,
5. Verbesserung der Viehzucht,
6. Verbesserung der Arbeit der MTS.

Über die Lage in der Landwirtschaft sagte CHRUSCHTSCHEW folgendes:

"Es wurden viele Mängel festgestellt, die sich sowohl in der Arbeit der Parteiorganisationen auf dem Lande, als auch in den übrigen landwirtschaftlichen Organen breit machten. Diese Mängel betrafen vor allem die Verwirklichung der Beschlüsse, die das Januarplenum des ZK der KPdSU gefaßt hat. Hätten wir diese Mängel nicht entdeckt, würde das einen Zeitverlust für uns bedeuten und wir hätten leicht ein ganzes Jahr durch diese Schwankungen verloren. Jetzt müssen wir schnell die Mängel in der Planung beseitigen. Durch die Schaffung einer klugen Struktur der Anbauflächen in jeder Kolchose können wir eine bedeutende Steigerung der Getreideerträge noch in diesem Jahre erreichen."

("Prawda" vom 13. 4. 1955)

b) Verbesserung der Planungsmethoden

Auf allen Tagungen wurde bekanntgegeben, daß die Pläne für Kolchosen, Sowchosen und MTS für das Jahr 1955 revidiert werden müssen, soweit sie durch Anweisungen zentraler Instanzen und ohne Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse zustandekamen. Die Pläne der einzelnen Unternehmen sollen den besten örtlichen Möglichkeiten angepaßt und so auf eine reale Grundlage gestellt werden. Die Eigentätigkeit, die durch die Planung von unten nach oben geweckt werden soll, sei, so meinte CHRUSCHTSCHEW, in vielen Betrieben nicht vorhanden:

"In vielen Gebieten und Rayons hält man am alten Plansystem (starre und bis in letzte Einzelheiten gehende Befehle von oben - d. Redaktion) fest und nützt nicht die Möglichkeiten, die jetzt (mit der Einführung des neuen Plansystems - d. Red.) zur Erhöhung der landwirtschaftlichen Erträge gegeben sind."

(Chruschtschew auf der Tagung der zentralen Gebiete, "Prawda"

"In vielen Orten hat man auch den ZK-Beschluß über die Einführung des neuen Plansystems in der Landwirtschaft nicht richtig verstanden. Man beabsichtigt, sie erst ab 1956 zu verwirklichen. Es ist aber jetzt schon notwendig, die schon früher ausgestellten Pläne kritisch durchzusehen und alle Möglichkeiten der Kolchosen und Sowchosen, ihre Produktion schon 1955 nach eigener Initiative zu vergrößern, zu berechnen."

(LOBANOW auf der Tagung der Schwarzerdgebiete, "Prawda", 30.3.1955)

"Ohne die klaren Hinweisse der Partei zu beachten, haben viele Funktionäre der Partei, der örtlichen Sowjets und der Landwirtschaftsbehörden mechanisch die Aufgaben auf einzelne Kolchosen und Sowchosen übertragen, offenbar weil sie nicht wünschen, dass dem Alten entsagt wird. Man muss eine solche Haltung scharf verurteilen und die gemachten Fehler verbessern."

(CHRUSCHTSCHEW auf der Tagung der Schwarzerdgebiete, "Prawda", 31.3.1955)

In allen Ausführungen haben CHRUSCHTSCHEW und LOBANOW die Notwendigkeit unterstrichen, so schnell als irgend möglich grundlegende Verbesserungen in der Landwirtschaft durchzusetzen. Sie riefen dabei die Kolchosbauern, Landarbeiter und Angestellten der Landwirtschaft zur Mitarbeit auf:

"Bei der neuen Planung müsst Ihr Euer ganzes Können zeigen!"

c) Die angestrebte Vergrößerung der Getreideproduktion

Über die Wege zur Erhöhung der Getreideerträge liess sich CHRUSCHTSCHEW wie folgt aus:

"Die Vergrößerung der Getreideerträge können wir erreichen, indem wir uns Neuland aneignen, die Verluste bei der Ernteeinbringung herabdrücken und hauptsächlich den Maisanbau erweitern, denn er ist die produktivste Getreidekultur."

("Prawda", 31.3.1955)

Weiter soll durch die neue Aktivität versucht werden, die durch das Januarplenium für 1960 befohlenen Spitzenverträge schon vorzeitig zu erreichen. Am 3.4.55 schrieb die "Prawda" in ihrem Leitartikel dazu:

- 8 -

"Die Kolchosen und Sachosen haben jede Möglichkeit zu nutzen, um den Getreideanbau in dem Ausmass zu steigern, wie es vom Januarplenium des ZK der KPdSU festgesetzt wurde, wobei sie dieses Ziel nicht erst im Jahre 1960, sondern bedeutend früher erreichen müssen."

d) Die Vergrösserung des Maisanbaues

Auch weiterhin wurde - besonders auf den erwähnten Tagungen - die Erweiterung des Maisanbaues propagiert und zur Pflicht der Landwirtschaftsbetriebe gemacht. Der Maisanbau soll bis in die nördlichsten Gebiete, also selbst im Archangelsk-Gebiet am Weissen Meer, Jakutien usw., ausgedehnt werden.

Verschiedenen Ausführungen ist zu entnehmen, dass die Einführung des Maisanbaues besonders in den nördlichen Gebieten auf starken Widerstand, der sowohl von Kolchosbauern, als auch von führenden Funktionären der Landwirtschaft geleistet wird, stösst. Um diesen Widerstand zu brechen, wird der Gedanke des ausgedehnten Maisanbaues keinem anderen als LENIN zu-geschrieben, der schon damals verlangt habe, dass sich die Bauern in der gesamten Sowjetunion im Maisanbau ausbilden liessen. In einer Rede über die Politik der Partei am 22.4. sagte SCHEPILOW:

"Es ist bemerkenswert, dass Lenin bereits im Jahre 1921 auf die grossen Vorzüge des Mais hingewiesen hat. Er verlangte eine Reihe von sehr genau und sehr gründlich durchdachten Massnahmen für die Maispropaganda und für die Unterrichtung der Bauern über die Kultivierung von Mais auszuarbeiten."

Zum gleichen Thema sagte CHRUSCHTSCHEW:

"Und doch muss man immer wieder davon reden, weil viele Arbeiter, unter ihnen auch die Sekretäre manches Gebietskommites der Partei nicht die Bedeutung des Mais verstanden haben. Sie betrachten diese Kultur als eine gewisse Zugabe zur Getreide-wirtschaft und fangen nur ungern mit seinem Anbau an. In dieser Einstellung zur Arbeit versteckt sich die Gefahr."

("Prawda" vom 8.4.55)

e) Mängel in der Arbeit der Maschinen-Traktoren-Stationen (MTS)

Anscheinend nehmen die Verluste an landwirtschaftlichen Maschinen und Traktoren, die laufend bei den MTS eintreten, in letzter Zeit beängstigende Formen an, sodass die Partei jetzt dazu übergegangen ist, einen Feldzug zum Schutz der MTS-Gerätschaften durchzuführen.

Sehr oft ist es das uninteressierte Verhalten zu den Maschinen, das die Verluste herbeiführt. Nach der Beendigung der Saisonarbeiten werden die Maschinen oft unter freiem Himmel gelassen und verrosten. Von den intakten und oft sogar von völlig neuen Maschinen werden Teile abmontiert und gestohlen, wodurch sie unbrauchbar werden. In dieser Erscheinung sind Elemente effektbedingte Aufsässigkeit, die oft in bewusste Sabotage übergeht, ebenso enthalten wie auch die Notwendigkeit, den eigenen Traktor zu reparieren, um den Plan zu erfüllen und keinen Verdienst zu verlieren.

"Der Genosse Chruschtschow vermerkte, dass es in einer Reihe von MTS Fälle gibt, die ein verbrecherisches Verhalten zu unserer Technik darstellen. Nicht selten lassen die MTS nach der Beendigung der Aussaat die Pflüge und Sämaschinen, und nach der Beendigung der Ernteeinbringung die Mähdreschmaschinen (Combine) im Felde stehen. Die Maschinen verrosten und müssen aus dem Betrieb genommen werden. Manchmal werden sie anschliessend einfach auseinandergenommen und als Einzelteile verschoben. Es gibt auch Fälle, in denen ganz neue Maschinen in Teile zerlegt und für die Reparatur der alten Maschinen verwendet werden. Doch niemand zieht die Leiter der MTS oder andere Schuldige wegen dieser furchtbaren Delikte zur Verantwortung. Wo ist die staatliche Kontrolle in dieser Frage? Warum wird der wertvollste staatliche Besitz nicht sorgfältig erhalten?"

(Prawda, vom 31.3.55)

In der "Komsomolskaja Prawda" vom 1.4.55 werden noch schlimmere Fälle der Maschinenbehandlung auf dem Neuland in Altai beschrieben. ("Nach der Reparatur wieder in die Reparatur.") In dem Artikel wird berichtet, dass die Arbeiter nicht sorgfältig mit der Technik umgehen. Von den Maschinen, die auf den Eisenbahnstationen ankommen, werden nachts einzelne Teile abmontiert. In den MTS stehen unter dem offenen Himmel ganze Reihen von Maschinen, schneebedeckt,

denen die wichtigsten Einzelteile abmontiert worden sind.

In seiner Woronescher Rede am 30.3. drohte CHRUSCHTSCHEW, er wolle einen Erlass herausbringen, um die Schuldigen zur "kriminellen Verantwortung" zu ziehen. Der Erlass soll jenem gleichen, der vor einigen Monaten zum Schutz der Belder geschaffen wurde. Wörtlich sagte CHRUSCHTSCHEW u.a.:

"Es ist endlich angebracht, spezielle Massnahmen zum Schutz der staatlichen Technik in den MTS und Sowchosen ausarbeiten, damit jeder weiss, dass er für die Beschädigung der Maschinen vor dem Staat die Verantwortung zu tragen hat."

Im folgenden seien Einzelheiten über die verschiedenen Landwirtschaftlichen Tagungen selbst aufgeführt:

f) Die Landwirtschaftstagung der Zentralen Schwarzerdzone

Die Landwirtschaftstagung der Zentralen Schwarzerdzone fand vom 29. bis 30.3. 55 in Woronesch statt. Über 900 Delegierte aus den Gebieten Woronesch, Kusk, Orel, Tambow, Belgorod und Lipezk nahmen teil.

In seinem Referat wies LOBANOW darauf hin, dass die Schwarzerdgebiete nur ungenügende Ernten, besonders aber von ihren Hauptkulturen (Getreide und Zuckerrüben) einbringen. Ungenügende Aufmerksamkeit werde auch der Schweinemast geschenkt.

"Doch bringen die Gebiete der Zentral-Schwarzerd-Zone im ganzen nur sehr niedrige Ernteerträge und nützen ihre Möglichkeiten zur Vergrösserung der Getreideproduktion schlecht aus.

Doch bleiben im Zentral-Schwarzerd-Gebiet die Gesamterträge der Zuckerrübenernte im ganzen niedrig.

Ausserdem ist im Zentral-Schwarzerd-Gebiet die Schweinezucht sehr schlecht organisiert."

LOBANOW erwähnte folgende Aufgaben, deren Lösung in diesen Gebieten die grösste Bedeutung beigemessen werden soll: Verstärkter Anbau von Weizen und Mais, Zuckerrüben und Sonnenblumen, erhöhte Ablieferung von Schweinefleisch, Ochsenfleisch und Milchprodukten.

g) Die Landwirtschafts-Tagung der Zentral- (Nicht-Schwarzerd) Zone.

Die Tagung fand im Moskauer Kreml Palast vom 5. - 7. 4. 1955 statt. An der Tagung nahmen 2.200 Delegierte der Gebiete Moskau, Arsamass, Brjansk, Wladimir, Gorkij, Iwanow, Kalinin, Kaluga, Kirow, Kostroma, Rjasan, Smolensk, Tula, Jaroslaw, sowie Gebiete der Tataren-, Marien-, Mordwinen - und Tschuwasche- autonomen Republiken teil.

Vollzählig erschienen waren die neun Mitglieder des ZK der KPdSU.

Die Aufgaben der Landwirtschaft für die Zentralen Gebiete wurden auf der Tagung wie folgt umrissen:

"Die wichtigsten Aufgaben in der landwirtschaftlichen Entwicklung der Zentralen (Nicht-Schwarzerd) - Rayons bestehen in der Milchviehzucht, Schweinezucht, im Anbau von Kartoffeln, Gemüse, Flachs und Hanfprodukten. Auf den Kolchosen und Sowchosen dieser Zone liegt besondere Verantwortung für die Versorgung der Sghaffenden Moskaus und anderer Grosstädte des Industriezentrums mit Produkten wie Milch, Fleisch, Kartoffeln und Gemüse."

(Leitartikel der Prawda, 9.4.55)

" Den Mais, diese wertvollste Kultur, kann man mit Erfolg in allen Rayons der Zentralen (Nicht-Schwarzerd)- Zone anbauen."

(Prawda, aus der Rede LOBANOWs, 6.4.55)

Auf dieser Tagung wurden ebenfalls grosse Mängel in der Landwirtschaftlichen Produktion festgestellt, die sich besonders in den letzten Jahren vergrössert haben.

"In einer Reihe von Gebieten des Zentrums gibt es eine bedeutende Zahl von zurückbleibenden Kolchosen. Die Aufgabe besteht darin, sie in kürzester Zeit auf das Niveau der Fortschrittlichen zu erheben."

(Leitartikel der Prawda, 9.4.55)

"Doch muss man eingestehen, dass viele Kolchosen und Rayons der Zentralen (Nicht-Schwarzerd)- Zone noch nicht das ernste Zurückbleiben in einigen Wirtschaftszweigen besonders der Viehzucht, des Kartoffel- und Gemüseanbaues und in der

- 12 -

Flachszeit überwinden haben."

"Die Kolchosen einer Reihe von Gebieten haben nicht nur die Milchproduktivität des Viehes nicht erhöht, sondern sie haben sie sogar noch vermindert.

Die Frage des Mangels an Kartoffeln und Gemüse in dieser Zone kann und muss schon in diesem Jahre gelöst werden."

(Die Rede LOBANOWs, Prawda, 6.4.55)

"Die Kolchosen und Sowchosen dieser Gebiete erzeugen äusserst wenig Milch, Fleisch und andere Produkte der Viehzucht, bleiben auch im Getreideanbau, sowie in der Anlieferung von Kartoffeln und Gemüse zurück."

(Rede CHRUSCHTSCHEWs, Prawda, 8.4.55)

h) Die Landwirtschaftstagung der Gebiete und autonomen Republiken des Nord-Westens

Die Tagung wurde am 11. und 12. April in Leningrad abgehalten.

Es nahmen 1 700 Delegierte der Gebiete Archangelsk, Wologda, Welikoluksk, Kaliningrad (Ostpreussen), Leningrad, Nowgorod, Murmansk und Pskow sowie der autonomen Republik Komi, teil.

Die landwirtschaftlichen Aufgaben dieser Zone wurden in dem Bericht LOBANOWs (Prawda, 12.4.55) folgendermassen festgesetzt:

"Die Landwirtschaft der Nord-West-Gebiete soll die Milchviehzucht, Schweinezeit, den Kartoffel-, Gemüse und Flachszeit besonders berücksichtigen."

"Die Getreidewirtschaft der Nord-Westgebiete soll besonders den Aufgaben der Viehzucht (Futtergrundlage) gewachsen sein. Die entscheidende Reserve bei der Erweiterung des Getreideanbaues und bei der Sicherung einer ausreichenden Versorgung ist die Einführung und Ausweitung der Maiszeit. Es ist erwiesen, dass der Anbau von Mais überall, auch im Gebiet von Archangelsk, in Komi sowie in der Jakutschen ASSR möglich ist."

Die Tagung der Nordwestlichen Gebiete liess erkennen, dass die Landwirtschaft in dieser Zone mehr als irgend ein anderes Gebiet in der RSFSR von dem Verfall der letzten Jahre betroffen wurde. Viele Kolchosen und Sowchosen dieser Gebiete arbeiten überhaupt unrentabel.

"Die nordwestlichen Gebiete bleiben in der Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen ernstlich hinter den anderen

- 13 -

Rayons des Landes zurück. Viele Kolchosen erfüllen ihre Ablieferungsverpflichtungen gegenüber dem Staat in Getreide, Fleisch, Milch, Kartoffeln und anderen Produkten nicht. Sie erhalten vom Staat für die Aussaat bedeutend mehr Getreide, als sie nach der Ernte dem Staat abliefern müssen."

(Leitartikel, Prawda, 14.4.55)

"In manchen Gebieten ist die Milchleistung bedeutend niedriger als im Jahre 1949."

(Rede LOBANOWs, Prawda, 12.4.55)

In seinem Bericht wies LOBANOW darauf hin, dass sich im Wologda-Gebiet (das zur Zarenzeit als bestes in der Buttererzeugung galt), die Buttererzeugung und die Milchleistung der Kühe bedeutend vermindert haben.

"Hier stellt die Buttererzeugung nur 72 % des Vorkriegsmaßstabes dar. Fast 40 % der Kolchosen des Gebietes erzielen so niedrige Milchleistungen, dass nicht 600 kg von einer Kuh im Jahr gewonnen werden."

Auch die Gewinnung des in Russland berühmten Nordflachses hat sich bedeutend vermindert. Die sowjetische Führung rief auf der Tagung auf, diesen Gebieten ihren früheren landwirtschaftlichen Ruhm wiederzuerwerben.

1) Die Landwirtschaft in Ostpreussen- Königsberger Gebiet (Kaliningrad)

Auf der Tagung der nordwestlichen Gebiete trat der Sekretär des Gebietskomitees der kommunistischen Partei des Königsberger Gebietes, W.E. TSCHERNYSCHEW, auf. Er erklärte, in diesem Gebiete hätten die Kolchos- und Sowchosbauern bereits in diesem Jahr die Planung überprüft. Es sei beabsichtigt, schon in diesem Jahre die Getreideproduktion um 70 % und im Jahre 1956 um 250 % zu vergrößern. Diese Vergrößerung wird sich besonders in der Erweiterung des Mais-Anbaues bemerkbar machen.

Im vorigen Jahr (1954) betrug die Durchschnitts-Milchleistung von einer Kuh 2 155 Liter. Die Lage der Landwirtschaft im Königsberger Gebiet scheint also bedeutend besser zu sein als in allen übrigen Gebieten des Nordwestens.

In der Landwirtschaft dieses Gebietes ist nur ein Drittel der Bevölkerung beschäftigt. Zwei Drittel arbeiten in der Industrie, im Transport und beim Fischfang. Bis 1951 wurden im Königsberger Gebiet 60 Sowchosen, 152 Kolchosen und 32 MTS errichtet. Man kann vermuten, daß in diesen Gebieten wegen der ungenügenden Zahl der Arbeitskräfte noch nicht alles zur Verfügung stehende Land völlig ausgenutzt und bebaut wird.

j) Die Festigung der Kolchosenwirtschaft durch neue Vorsitzende

Die Sowjetpresse hat im April in großer Aufmachung zu den Beschlüssen von Partei und Regierung Stellung genommen, nach denen 30 000 der besten Kräfte aus dem Parteiapparat, der Verwaltung, der Wissenschaft und der Kulturarbeit als Kolchosenvorsitzende aufs Land geschickt werden. Bereits am 6. 4. brachte die "Iswestija" einen 3 Spalten langen Artikel unter dem Titel "Festigt die Kolchosen mit führenden Kadern". Der Artikel geht von der schwierigen Situation in den Kolchosen aus und fordert die Einsetzung von 30 000 neuen Leitern. Dabei wird an die berühmten 25 000 operativen Leiter aus dem Jahre 1930 erinnert, die - wie allgemein bekannt ist - eine besondere Rolle in der brutalen Kollektivierungskampagne jener Zeit gespielt haben. Dieser ausdrückliche Hinweis auf die "Fünfundzwanzigtausend" erscheint bedeutsam und erhellt das Ausmaß der Krise in der sowjetischen Landwirtschaft. In der "Prawda" vom 18. 4. heißt es u. a. wie folgt:

"Die Partei meinte und meint, daß die Festigung der Kolchosen durch erfahrene Leiter eine der wichtigsten Aufgaben ist. Davon ausgehend hat das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR beschlossen, 30 000 erfahrene Kader aus der Partei und den Sowjets, aus den Betrieben, wissenschaftlichen Instituten, aus Verwaltungen und Ämtern, die prädestiniert sind, die Leitung der Kolchosen zu übernehmen, auszuwählen und als Vorsitzende in die zurückbleibenden Wirtschaften abzustellen."

In diesem und anderen Artikeln wird unterstrichen, daß eine schlecht arbeitende Kolchose durch Einsetzung einer guten und straffen Führung stets anfangs, bessere Ergebnisse zu zeitigen. Meistens sei das

Zurückzuführen auf die schlechte Führung der Vorsitzenden und Kolchosfunktionäre zurückzuführen.

- 15 -

In der Sowjetunion werden zum "Beweis" dieser Theorie Massenentlassungen der früheren Kolchosenvorsitzenden durchgeführt. Diese Maßnahme bedeutet einen Bruch des Kolchosenstatuts. Der Kolchosenvorsitzende soll auf einer allgemeinen Versammlung der Kolchosenbauern gewählt aber nicht von Oben ernannt werden.

Die Zeitungen führen eine breite Propagandakampagne durch, um die städtischen Funktionäre zu überzeugen, sich "freiwillig" für den Kolchoseneinsatz zu melden. Es werden Gesuche, Portraits und Biographien von "Freiwilligen" veröffentlicht und kommentiert. Die angeblich "Freiwilligen" rekrutieren sich vor allem aus den Reihen mittlerer Parteifunktionäre, höherer Beamter oder sie sind Werk- und Amtsdirektoren von Industriewerken, Wissenschaftler, Techniker, Ingenieure und Menschen ähnlichen Ranges.

In den Artikeln gibt es viele Hinweise darauf, daß die Werbung bei weitem nicht glatt geht. Dem Städter in guter Position ist es gar nicht angenehm, für immer in die Dörfer übersiedeln zu müssen und dazu noch in die schlecht arbeitenden Kolchosen. Das ist ein Bruch des ganzen bisher gewohnten Lebens. Es werden viele Fälle genannt, in denen große Versammlungen durchgeführt und feierliche Reden gehalten wurden, doch in Wirklichkeit wollte niemand der "freiwillig Ausgewählte" sein.

k) Einige Nachrichten über das Neuland

In dem grundsätzlichen Artikel des 1. Sekretärs des kommunistischen Jugendverbandes, SCHELEPIN, "Das Kampfprogramm der ländlichen Komsomolorganisationen" ("Komsomolskaja Prawda" vom 12. 4. 1955) wird angekündigt, daß eine neue Werbung der Jugend zur Umsiedlung ins Neuland beginnt.

"Die Komsomolorganisationen müssen innerhalb der vom ZK des WLKSM (Komsomol) festgesetzten Termins 165 000 junge Männer und Frauen zusammenstellen und zur Arbeit in den Gebieten der Neulandgewinnung in Marsch setzen. Gleichzeitig ist es notwendig, in Kolchosen, Sowchosen und MTS einen sozialistischen Wettbewerb um die erfolgreiche Erfüllung all der Pläne zu entfalten, die auf die reibungslose Aneignung des Neulandes abzielen."

- 16 -

Die Berichte und Artikel über die Arbeit im Neuland, die in der "Komsomolskaja Prawda" und in der Jugendzeitschrift "Smena" (Die Ablösung) abgedruckt werden lassen die "Freiwilligkeit" der Jugendverschickung in einem mehr als typischen Bild erscheinen.

In einem Artikel der "Komsomolskaja Prawda" vom 5. 4. 1955 werden viele Fälle von Flucht aus dem Neuland angeführt. Junge Lehrer und Lehrerinnen z. B., die nach der Beendigung ihres Studiums ins Neuland verschickt worden waren, gehören vielfach zu den Flüchtlingen.

"Die angeschwollenen Personalakten durchblättern erzählte der Leiter der Kaderabteilung des Objektes, Genosse MAKSIMOW, daß man gezwungen sei, manche jungen Spezialisten mit Hilfe der Polizei zu suchen. Viele von ihnen könnten aber nicht mehr entdeckt werden. Sie seien verschwunden und würden als "flüchtig" in den Akten geführt."

In dem Artikel "Für Faule ist kein Platz auf dem Neuland" ("Komsomolskaja Prawda" vom 31.3.1955) wird die Arbeit einer Lehranstalt für Mechaniker beschrieben, in der die Jugend, die auf das Neuland verschickt werden soll, Traktoristenlehrgänge absolviert. Eine große Anzahl der Schüler - meist sind es jene, die aus den Großstädten des Landes kommen - entsetzen die Funktionäre dadurch, daß sie trotz der guten Referenzen ihrer vorherigen Arbeitsstellen anfangen, sich in der Lehranstalt regelmäßig zu betrinken, den Unterricht zu schwänzen und offen ihrer mangelnden Begeisterung für die Verschickung ins Neuland Ausdruck geben.

Die Zeitschrift "Smena" Nr. 5 spiegelt in den verschiedenen Erzählungen und Gedichten den starken Widerstand der Eltern gegen die Kinderverschickung in das Neuland. In der Skizze "Tichja Dewuschka" (Ruhiges Mädchen) z. B. wird die Abfahrt eines Zuges geschildert, der Jugendliche ins Neuland bringen soll. Die Jugend singt im Chor, begleitet von dem Akkordeon, ein altes russisches Lied "Stepj da stepj krugom" (Steppen und Steppen ringsum). Das ist eines der traurigsten russischen Lieder. Sein Inhalt beschreibt, wie ein junger Postkutscher (Jamschtschik) in den weiten Steppen Sibiriens erfriert und mit seinen letzten Worten von seinen Eltern und von seiner Frau Abschied nimmt. Es ist charakteristisch, daß die Jugend, die in die Steppen Kasachstans und Sibiriens fährt, gerade dieses Lied singt.

Approved For Release 2002/08/19 : CIA-RDP83-00418R000500110003-7

In der "Lehrerzeitung" (Utschitelskaja Gazeta) werden Fälle beschrieben, in denen Jungen und Mädchen absichtlich in die Steppen

- 17 -

der Oberschulen sitzenbleiben, um nicht ins Neuland verschickt zu werden.

1) SCHEPILOW zu den Möglichkeiten der sowjetischen Landwirtschaft

Der in der letzten Zeit immer stärker in den Vordergrund gerückte Theoretiker des ZK der KPdSU, SCHEPILOW, sprach am 22. April in der Feierstunde anlässlich des 85. Geburtstages Lenins. In seiner Rede ging er auch auf die Lage der sowjetischen Landwirtschaft ein. Offenbar wollte er die Bevölkerung beruhigen, die über die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft äußerst erregt ist.

"Unsere sozialistische Landwirtschaft hat jetzt eine solche Stufe ihrer Entwicklung erreicht, daß sie bei der richtigen Ausnützung aller in ihr liegenden Möglichkeiten der Gesellschaft eine völlig genügende Versorgung garantieren kann."

3. Industrie

a) Allgemeine Wertungen

SCHEPILOW wendte sich in der schon erwähnten Rede auch der Lage im industriellen Sektor zu, wobei er zu der bevorzugten Entwicklung der Schwerindustrie ausführte:

"Die Vollendung des Aufbaus einer sozialistischen Gesellschaft und der allmähliche Übergang zur zweiten Phase, also zum Kommunismus, sieht weitere gigantische Steigerungen der Produktionskräfte, die Elektrifizierung der gesamten Volkswirtschaft, die Vollendung der Mechanisierung der Arbeit in allen Wirtschaftszweigen aufgrund der höchsten Technik vor. Die Grundlage dieser mächtigen Vorwärtsbewegung der gesellschaftlichen Produktion ist das beschleunigte Wachstum der Schwerindustrie."

Erneute Absage an die Leichtindustrie

SCHEPILOW wandte sich auch erneut gegen die Theorie, die von der Notwendigkeit einer beschleunigten Entwicklung der Leichtindustrie spricht. Er sagte:

Approved For Release 2002/08/19 : CIA-RDP83-00418R000500110003-7 Ihre Verwirklichung würde in der Praxis zu einem Niedergang der gesamten Volks-

- 18 -

wirtschaft, zur Herabsetzung des Lebensstandards der Schaffenden, zur Verminderung der Verteidigungsbereitschaft des sozialistischen Staates führen."

Der Widerspruch solcher Behauptungen zur Wirklichkeit ist selbst in der UdSSR jedem Menschen erkennbar, da die kurze Zeit des "neuen Kurses" besonders was den Lebensstandard betrifft, das Gegenteil schlagend bewies. Immerhin zeigen die Ausführungen, zu welchen Mitteln das ZK greifen muß, um die Unzufriedenheit über die gegenwärtige Versorgungslage zu beschwichtigen.

Erhöhung der Arbeitsproduktivität nach wie vor im Vordergrund

"Die jetzige Arbeitsproduktivität in der UdSSR genügt den gesteigerten volkswirtschaftlichen Ansprüchen nicht. Sie entspricht ebensowenig der technischen Ausrüstung unserer Betriebe. Man darf sich bei dieser Betrachtung nicht an einzelne Rekordleistungen klammern, die Aufgabe besteht vielmehr darin, unter Benutzung eines so mächtigen Motors unserer Entwicklung wie den sozialistischen Wettbewerb mit der vollen Ausnutzung der reichen Technik, der richtigen Organisation unserer Arbeit, der vorzeitigen Erfüllung des V. Fünfjahrplanes und der historischen Beschlüsse des ZK der KPdSU zu beginnen. Ein Steigen der Produktivität in jedem Betrieb, in jeder Abteilung, in jeder Sowchose und Kolchose muß gesichert werden."

Einführung moderner Erfahrungen aus dem Westen

"Ein echter Patriot ist der, der sich in seiner Tätigkeit auf die fortschrittlichste Erfahrung unseres Landes und auf die ganze in dem gegebenen Gebiete vorhandene Erfahrung stützt, der den führenden Platz der sowjetischen Wissenschaft und Technik in der Praxis sichert und der ein Kämpfer für den technischen Fortschritt wird, wobei er selbst die höchsten Produktionsleistungen erreicht."

In diesem Abschnitt ist der Hinweis auf die Notwendigkeit der Ausnützung ausländischer Erfahrungen sehr interessant.

- 19 -

Die Erweiterung der Schwerindustrie im Vergleich zur vorrevolutionären Zeit

"Im Jahre 1954 hat die Gesamtproduktion der Schwerindustrie der UdSSR den Stand von 1913 (in Vergleichspreisen) 35 mal, die Erzeugung von Produktionsmitteln fast 60 mal, die Erzeugung von Elektroenergie mehr als 75 mal und die Produktion des Maschinenbaus mehr als 160 mal übertroffen."

b) "Aufruf" in der Kohlenindustrie

Dem Märzaufruf der Metallurgen in der Sowjetunion folgte ein "Aufruf der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Bergbaus im Stalingebiet" an alle Schaffenden der Kohlenindustrie in der UdSSR ("Prawda" vom 30. 3. 1955). In dem Aufruf heißt es:

"Zur Zeit ist (in den Schächten des Donbass) die Mechanisierung des Abbaus vor Ort, die Förderung und Verladung der Kohlen vollendet."

Doch wird zugegeben, daß es noch eine Reihe ernster Mängel gebe:

"Noch weit nicht alle Teilstrecken der Schächte und Abbauplätze unseres Gebietes werden mit den staatlichen Plänen fertig. Auf vielen von ihnen wird keine Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht. Die Maschinen und Einrichtungen werden schlecht ausgenutzt. Es wird viel Leerlauf in den verschiedenen Arbeitsprozessen zugelassen."

In dem Aufruf wird betont, daß zur erfolgreichen Entwicklung der Schwerindustrie die Kohle unentbehrlich sei.

"Deshalb wollen wir die Erfüllung und Übererfüllung der staatlichen Pläne in allen Strebs und Schächten, in allen Betrieben des Bergbaus erreichen."

Und weiter:

"Der Bedarf der Volkswirtschaft an Heizmaterial wächst und unsere Ehrensache ist es, den Kohlengewinn zu vergrößern, das Tempo des Abbaus zu steigern und alle technisch-ökonomischen Arbeitsprozesse zu verbessern."

- 20 -

Verpflichtungen zur Verbesserung der Arbeit auf sich und rufen alle Schaffenden der Kohlenindustrie in der Sowjetunion auf, es ihnen gleich zu tun.

c) Die Tagung über die Einführung des technischen Fortschritts in die Industrie

Vom 15. bis 16.4. 55 fand im Kreml eine vom ZK der KPdSU und dem Ministerrat der UdSSR einberufene Tagung der Konstrukteure, Technologen, Obergeringenieure und Fabrik-Direktoren, Angestellten und Leiter der wissenschaftlichen Forschungsinstitute und der Werklaboratorien statt. Auf dieser Tagung wurden Fragen des technischen Fortschritts in der Industrie besprochen.

An dieser Tagung nahmen N.F. BULGANIN, K.E. WOROSCHILOW, L.M. KAGANOWITSCH, G.M. MALENKOW, A.I. MIKOJAN, M. MOLOTOW, M.G. PERWUCHIN, M.Z. SABUROW, H.S. CHRUSCHTSCHEW, A.I. KIRITSCHENKO, P.N. POSPELOW und M.A. SUSLOW teil.

Der Ministerrat der UdSSR und das ZK der KPdSU haben beschlossen, vom 16. bis 20. Mai 1955 in Moskau eine die ganze Union betreffende Tagung der Schaffenden der Industrie durchzuführen, an der Arbeiter, Neuerer, Konstrukteure, Technologen, Angestellte der wissenschaftlichen Forschungs- und Projektorganisationen sowie die Leiter der Betriebe, Partei-, Komsomol- und Gewerkschaftsorganisationen teilnehmen sollen. Es ist vorgesehen, auf dieser Tagung über die Massnahmen zur weiteren Steigerung der Produktion und der Arbeitsproduktivität zu sprechen.

d) Unwirtschaftlichkeit verzögert den Bau grosser Objekte

Am 3.4. erschien in der Prawda ein Artikel unter dem Titel : "Was verhindert die volle Ausnützung der Technik auf dem Angaragesstroj?" Angaragesstroj - soll die grösste Hydro-Elektro-Station am Fluss Angara in Ost-Sibirien werden.

In dem Artikel heisst es, dass alle Arbeiten auf dem Bau zu 99 % mechanisiert seien. Trotzdem werde in diesem Jahr die Arbeit verzögert, weil die Mehrheit der grossen Maschinen (schreitende Bagger, Autoselbst-

- 21 -

"Voriges Jahr haben die Traktoren wegen Mangel der notwendigen Ersatzteile 72 % der ganzen Jahresarbeitszeit unnütz gestanden. Wenn diese unnützen Leerläufe nicht wären, hätten sie noch zusätzlich 3 Millionen Kubikmeter Erde umgesetzt. Genau der gleiche Zustand herrscht auch bei der Ersatzteil-Versorgung der Autos. 15 von 38 Autoselbstverlader auf dem Bau arbeiten schon mehr als ein Jahr nicht mehr. Sie könnten in dieser Zeit nicht weniger als 1 300.000 Kubikmeter Erde umwerfen. Wegen fehlender Transportmittel haben die Bagger voriges Jahr mehr als Tausend Stunden unnütz gestanden. Noch schlimmer ist es um die Ersatzteile für Bagger bestellt."

Es wird darauf hingewiesen, dass sich die Fabriken, die die Ersatzteile herstellen, nicht nach den wirklichen Bedürfnissen der Baustellen und Betriebe und der Landwirtschaft richten. Sie stellen die Ersatzteile nur nach einem starren Plan her. Dadurch werden anstelle von oft benötigten Teilen Dinge hergestellt, die jahrelang unnütz in den Lagern liegen. Dieses Beispiel von Unwirtschaftlichkeit ist charakteristisch für die sowjetische Volkswirtschaft schlechthin. Die Fabriken stellen die Einzelstücke her, die am leichtesten zu bearbeiten sind, nur um offiziell den Plan zu erfüllen.

e) Die Gewinnung des Bleierz in Kirgisien

In der Prawda vom 11.4. findet sich ein Artikel über die Siedlung und Erzgruben im Aktjuz. Aktjuz liegt auf dem Bergrücken Kungej im Tjan-Schanj-Gebirge in der Kirgisischen Republik nahe der Grenze. Der Kungej erhebt sich 2 200 m über dem Meeresspiegel. Die Erzgruben von Aktjuz sind erst unlängst errichtet worden. Hauptproduktion ist Bleierz, das durch gut mechanisierte Arbeit gewonnen wird.

Interessant ist, dass die meisten Arbeiter der Erzgruben vor kurzem demobilisierte Soldaten der sowjetischen Armee sind, die dort hinkamen, weil die Erzgruben im Grenzgebiet gelegen sind.

4) Die Feiern zum 85. Geburtstag Lenins

- 22 -

Feiern aus diesem Anlass wurden in der UdSSR in diesem Jahr zum ersten Male abgehalten. Früher war lediglich der Todestag Lenins als ein Trauertag vorgesehen. Gemäss dem Januarbeschluss des ZK der KPdSU sollen aber die Feiern zu Lenins Geburtstag einen "lebensbejahenden" Charakter tragen, der seiner Lehre eigen sei. In der zweiten Hälfte und besonders Ende April, brachte die sowjetische Presse deshalb Erinnerungen, Skizzen und Artikel über das Leben Lenins, seine Tätigkeit und die Grundzüge seiner Lehre.

Charakteristisch dabei ist, daß Lenins Thesen so dargestellt werden, als bezögen sie sich aktuell auf die heutigen Schachzüge der Sowjetführung, ihre Innen- und Außenpolitik. Alle heutigen Maßnahmen werden erklärt, als ob sie Lenin selbst noch angeregt oder vorausbestimmt hätte. Dabei wird Dichtung und Wahrheit weitgehend gemischt. Lenin wird als der Mann dargestellt, der das Primat der Schwerindustrie verlangt hat (was zweifellos stimmt), gleichzeitig macht man ihn zum Vater des Maisanbaus in der Sowjetunion (was zumindest sehr gewagt ist). Alle anderen Einzelmaßnahmen der Führung werden direkte Beziehungen zu Aussprüchen Lenins zugeschrieben.

Neben diesen Würdigungen fanden im ganzen Lande am 22. April große Versammlungen und Kundgebungen statt.

Die wichtigste davon wurde im Großen Theater der UdSSR in Moskau durchgeführt. Auf dieser Kundgebung waren u. a. die 8 Mitglieder des Präsidiums des ZK der KPdSU (das neunte - CHRUSCHTSCHEW - befand sich zu dieser Zeit in Polen) und die Vertreter einer polnischen Regierungsdelegation (geleitet von CYRANKIEWICZ) anwesend. Die Festansprache über das Thema "Die Ideen Lenins beleuchten den Weg zum Kommunismus" hielt der Theoretiker und Chefredakteur der "Prawda" D. T. SCHEPILOW.

5. Die sowjetische Führung

a) Der Theoretiker und Ideologe der kommunistischen Partei der SU

Das bedeutendste Ereignis, das im April innerhalb der sowjetischen Führungsspitze stattfand, ist die offizielle Anerkennung des Chefredakteurs der "Prawda", SCHEPILOW, als Chefadeologe und Theoretiker des ZK der KPdSU.

Approved For Release 2002/08/19 : CIA-RDP83-00418R000500110003-7
Seit dem Tode Stalins, also zwei Jahre lang, hat es in der sowjetischen Führungsspitze niemanden gegeben, den man einen Theoretiker

- 23 -

oder Ideologen der Partei nennen konnte. Bekannt war zwar eine Reihe Kommunisten, unter ihnen auch SCHEPILOW, der sich mit der Ausarbeitung der theoretischen und ideologischen Fragen beschäftigten, doch keinem von ihnen wurde je eine offizielle oder praktische Anerkennung ausgesprochen.

Am 22. 4., anlässlich der ersten Feierlichkeit zu Lenins Geburtstag, wurde SCHEPILOW in einer feierlichen Umgebung (unter Anwesenheit der polnischen Regierungsdelegation und der Führungsspitze der Sowjetunion) das Recht zuerkannt, die Festansprache zu halten. Dadurch wurde SCHEPILOW praktisch die Anerkennung als Haupttheoretiker und Ideologe der Partei verliehen. Am 23. April wurde der Inhalt seines Vortrages in allen sowjetischen Zeitungen mit seiner Photographie in der Mitte des Textes veröffentlicht. Äußerst interessant ist, daß in manchen Zeitungen u. a. in der Militärzeitung "Krasnaja Swesda", ein Bild erscheint, auf dem er an seinem zivilen Anzug eine große Anzahl von Militärorden trägt. Das Bild erweckt jedoch den Eindruck, als ob diese Orden nachträglich auf das Bild retuschiert worden seien. So etwas wird aber in der Sowjetunion nicht zufällig und ohne besondere Gründe gemacht. Wie bereits erwähnt, stand SCHEPILOWs Rede unter dem Titel "Die Ideen Lenins beleuchten den Weg zum Kommunismus" und zielte darauf ab, alle Einzelheiten der heutigen Regierungspolitik mit der Autorität einer direkten Willensvollstreckung Lenin'scher Aufträge auszustatten. Er brachte dabei eine Reihe noch nicht bekannter Leninzitate vor.

Trotzdem enthielt der Vortrag, obwohl er der Form nach glänzend gehalten wurde, doch keinen einzigen neuen Gedanken, der nicht schon vorher von der Sowjetführung geäußert worden war.

b) Einige Tendenzen zur Erweiterung des ZK-Präsidiums

Im Monat April hat sich das aus bisher 9 Mitgliedern bestehende Präsidium des ZK der KPdSU in corpore auf den verschiedenen Tagungen, Versammlungen und Empfängen gezeigt. MALENKOW hat immer noch inmitten der Neun einen Platz inne. Von den 3 Sekretären des ZK zeigten sich auch noch POSPELOW und SUSLOW. SCHATALIN tauchte im April nirgends mehr auf.

POSPELOW und SUSLOW, begleitet vom 1. Sekretär der KP Ukraine

KIAPROV, erschienen auffälligerweise überall dort, wo sich die Mitglieder des ZK-Präsidiums aufhielten und wurden immer in der

- 24 -

offiziellen Berichterstattung hinter den neun obersten Führern genannt.

Eine solche Ordnung der Veröffentlichung und die öftere Anwesenheit KIRITSCHENKOWs in Moskau geben uns das Recht, folgende Folgerungen zu ziehen:

1. KIRITSCHENKO kann auf den zurzeit unbesetzten Posten BERIAS im Präsidium des ZK der KP dSU befördert werden.
2. POSPELOW und SUSLOW werden in die äußerste Nähe - auch in Bezug auf die Größe der Macht - der 9 Mitglieder des ZK-Präsidiums versetzt.

6. Einige Fragen der Parteitheorie und -ideologie

a) Das Zurückbleiben des Bewußtseins hinter dem gesellschaftlichen Sein

In der Sowjetunion gibt es laut offizieller Darstellung viele Menschen, die nicht wünschen, sich mit den angeordneten Maßnahmen der sowjetischen Führung zu identifizieren. Das sind Menschen, die nur ihr persönliches Wohl erstreben, die nach Gewinn jagen, die nicht wünschen, durch Befehle irgendwo zur Arbeit eingesetzt zu werden, die sich zur Religion bekennen, die nach völliger Freiheit in Kunst und Wissenschaft streben. Das sind auch die Menschen, die die Ordnung und den Rahmen des sowjetischen Lebens übertreten, die nicht ihr Arbeitssoll erfüllen, die in der Produktion sehr schlechte Qualität erzeugen, die Arbeit schwänzen oder überhaupt nicht arbeiten wollen, die sich staatliches Eigentum aneignen usw. usf.

So und ähnlich werden von der sowjetischen Führung alle die dargestellt, die von der sogenannten "kommunistischen Moral" abweichen. Die sowjetische Führung leugnet dabei, daß solche Erscheinungen direkte Folgen der tristen sowjetischen Wirklichkeit sind, oder - wie es in einer marxistischen These heißt - daß "das gesellschaftliche Sein das Bewußtsein des Menschen bestimmt." In Verdrehung dieser Lehre versuchen die Theoretiker, alle sich notwendig immer wieder ergebenden Abweichungen als mysteriöse "Überbleibsel des Kapitalismus" abzustampfen.

Approved For Release 2002/08/19 : CIA-RDP83-00418R000500110003-7 und herangewachsene Jugend die kapitalistische Epoche Rußlands höchstens noch aus Büchern und Erzählungen kennt.

- 25 -

In dem großen Artikel "Über die kommunistische Moral" von M. SCHURAWLEW ("Prawda" vom 10. 4. 1955) schreibt der Autor:

"Das Vorhandensein der Überbleibsel des Kapitalismus im Bewußtsein der Menschen wird vor allem dadurch erklärt, daß das Bewußtsein der Menschen in seiner Entwicklung hinter dem gesellschaftlichen Sein zurückbleibt. Die Sowjetmenschen haben schon längst mit der ausbeuterischen Ordnung Schluß gemacht, doch die alten Begriffe, Vorstellungen und Gewohnheiten, die durch diese Ordnung erzeugt wurden, verdunkeln noch immer das Bewußtsein eines Teils der Arbeiter, Bauern und der Intelligenz."

b) Unvermeidlichkeit des Untergangs des Kapitalismus und des Sieges des Sozialismus in der ganzen Welt

Die sowjetischen Theoretiker prophezeien in der bekannten vulgär-deterministischen Form den unvermeidlichen Untergang des Kapitalismus und den Sieg des "Sozialismus" in der ganzen Welt. SCHEPILOW führte auf dem Festakt anläßlich des 85. Geburtstages Lenins u.a. aus:

"Vor unseren Augen verstärkt sich immer mehr die Auflösung des alten, abtretenden Systems des Weltkapitalismus. Das neue emporkommende System des Weltsozialismus wächst immer mehr und nimmt an Kräften zu. Das XX. Jahrhundert ist das Jahrhundert der allüberwindenden Ideen des Marxismus-Leninismus ... Lenin gab eine tiefeschürfende Analyse der Gesetzmäßigkeit des zeitgenössischen Kapitalismus, indem er nachwies, daß der Imperialismus parasitärer, sich zersetzender Kapitalismus ist - die Vorstufe der sozialistischen Revolution. Eine sich vertiefende allgemeine Krisis hat den Kapitalismus allseitig ergriffen, und zwar sowohl seine Wirtschaft als auch seine Politik.

...Die weitere Bahn der geschichtlichen Entwicklung auf ganze Jahrzehnte aufzeigend, wies Lenin auf folgendes hin: Die Vernichtung des Kapitalismus und seiner Spuren, die Einführung der Grundsätze der kommunistischen Struktur, bilden den Inhalt des jetzt begonnenen neuen Zeitalters der Weltgeschichte.

Die Erfahrung hat restlos die ganze Richtigkeit der Leninschen Vorhersage bestätigt. Die Ideen Lenins sind tatsächlich zu dem beherrschenden Element der Gedanken der fortschrittlichen Menschheit geworden, und sie üben einen großen Einfluß auf den ganzen Gang der Weltgeschichte aus.

...In Europa haben viele Länder, die etwa die Hälfte der ganzen Bevölkerung Europas ausmachen, endgültig mit dem Kapitalismus gebrochen und haben sich dem Lager des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus integriert. In solchen Ländern wie Frankreich und Italien führen die kommunistischen Parteien die Millionen-Massen Werktätiger, und dies stellt einen bedeutsamen Faktor nicht nur des internen Lebens dieser Länder, sondern auch der ganzen Lage in Europa dar. Es verstärkt sich der Kampf des deutschen Volkes gegen die kriminelle Politik der Verwandlung Westdeutschland in einen Herd eines dritten Weltkrieges und für die Schaffung eines einheitlichen, unabhängigen, demokratischen und friedliebenden Deutschlands. So erlebt das alte, imperialistische Europa eine tiefe und sich ständig verschärfende Krisis. Die überseeischen Anwärter auf die Weltherrschaft bemühen sich, Europa mit seinen freiheitlichen Überlieferungen, mit seinen unschätzbaren Kulturreichtümern, in einen Vasall des amerikanischen Imperiums zu verwandeln. Diese Pläne sind zu einem völligen Schiffbruch verurteilt, weil ein neues, freies, sozialistisches Europa geboren wurde und wächst und mächtiger wird. Es ist das rechtmäßige Erbe aller materiellen und geistigen Schätze, die von den Völkern während Jahrtausenden angesammelt worden sind. Es birgt in sich unbegrenzte Möglichkeiten des Aufblühens der Wirtschaft und der Kultur, der Hebung der menschlichen Persönlichkeit, und ihm gehört die Zukunft."

Radio Smolensk (22. 4. 1955): "Der Imperialismus ist absterbender Kapitalismus":

"... Von einer tiefschürfenden marxistischen Analyse des ganzen historischen Entwicklungsganges der Gesellschaft ausgehend, hat Lenin nachgewiesen, daß der Kapitalismus in sein extremes und letztes Entwicklungsstadium, und zwar in das imperialistische getreten ist, und daß der Imperialismus zerfallender und absterbender Kapitalismus ist, während die proletarische Revolution zu einer Frage unmittelbarer Praxis wurde."

Diese etwas ausführliche Zitierung offizieller sowjetischer Äußerungen über den zum Untergang verurteilten Kapitalismus und das gleichzeitige Herausstreichen und Betonen der Höherwertigkeit der sowjetischen Lebensformen, könnte man als vulgär-marxistisch abtun und sich im besten Fall nur fragen, ob eine derartig verzerrte, im Gegensatz zu jeder Wirklichkeit stehende Darstellung der außersowjetischen Welt mit den Kenntnissen über die wirklichen Existenzgesetze des modernen Kapitalismus vereinbar ist, über die doch sicherlich die sowjetische Führungsgruppe im Kreml verfügt. Man braucht in diesem Zusammenhang nur an die bekannte Varga-Diskussion zu erinnern, bei der die Entwicklungsformen eines regenerierungsfähigen Kapitalismus aufgezeigt worden sind, und in deren Verlauf von Varga vor einem schablonierten vulgär-wissenschaftlichen Denken gewarnt worden ist.

Wie dem auch sei, es erscheint uns unzureichend, die Darlegungen eines SCHEPILOW einfach nur als vulgär-marxistisch abzutun und nicht nach anderen Gründen zu suchen, um eine derartig einseitige und verballhornte sowjetische Darstellung des "zerfallenden und absterbenden Kapitalismus" zu erklären.

Die Erklärung muß man u. E. in der gegenwärtig wieder einmal besonders angespannten ökonomischen und damit auch politischen Situation in der Sowjetunion suchen. In diesen Monatsberichten ist der Versuch gemacht worden, die gesamtpolitische Situation objektiv aufgrund des vorhandenen Tatsachenmaterials einigermaßen zu erklären. Die sowjetische Führungsgruppe muß zwangsläufig von ihrer deterministischen ideologischen Position her dieses zwar irreale, aber zur Rechtfertigung der eigenen sowjetischen Misere dienende, hoffnungslos-düstere Bild eines absterbenden und untergehenden Kapitalismus in den blühendsten Farben leninistischer Propagandaformeln schildern, um von der tristen Wirklichkeit der permanenten Not abzulenken, die das sowjetische Leben seit Jahrzehnten bestimmen.

7. Die neue Gestalt des negativen sowjetischen Menschen

Die heutige sowjetische Literatur und besonders die Werke, die in den literarischen Zeitschriften veröffentlicht werden, spiegeln mit großer Klarheit die sowjetische Wirklichkeit wider.

Die Handlungen in den jetzt veröffentlichten Romanen spielen fast immer in den Jahren nach dem Tode Stalins (1953-1954). In dem Roman "Jekaterina Woronina", der in diesen Monaten in der Zeitschrift "Nowyj mir" (Neue Welt) erscheint, wird der Leiter der Wolga-Schiffahrt, der im Rang eines Generals steht, beschrieben. Dieser bedeutende sowjetische Beamte stammt aus einer Arbeiterfamilie, er wuchs auf und lernte im sowjetischen Regime, er machte seine Dienstkarriere zu Lebzeiten Stalins. Er ist ein typischer, großer Beamter des staatlichen Apparats. Er begeht keine Fehltritte, aber er ist ein Bürokrat; er leitet mit den Direktiven und läßt sich nicht bis zu der praktischen örtlichen Leitung nieder. Er ist sehr vorsichtig in seinen Handlungen, er achtet die ganze Zeit auf sich, um nicht einen falschen Schritt zu machen. Er versucht, sich vor Überraschungen zu schützen. Sehr interessant ist in dem Roman eine Szene gestaltet, in der er seinen alten Freund wiedertrifft, der in Ungnade gefallen war und nach dem Ableben Stalins rehabilitiert wurde. Er stellt sich, als ob er ihn nicht kennen würde. Der Autor zeigt, daß ein solcher Menschentyp, der vor 2 Jahren als positiv galt, jetzt ungeeignet ist und nicht mehr "ein Leiter" im sowjetischen Leben sein darf.

In dem Roman "Nasche Tschischekli", den die literarische Zeitschrift "Swesda" veröffentlicht, wird der Typ eines alten wohlhabenden Kolchosbauern beschrieben. Dieser Kolchosbauer war in der zaristischen Zeit der ärmste Knecht und trat in die Partei ein, während der Kollektivierung ging er als erster in die Kolchose; die Saboteure versuchten ihn zu erschießen. Bis zum Tode Stalins war er der Pate der meisten Partei- und Sowjetführer in seinem Rayon, er selbst war Brigadier in seiner Kolchose. Der Autor zeigt, daß diese geachtete Persönlichkeit der Stalin-Periode nicht mehr für eine leitende Rolle in der Kolchose taugt.

Zusammen mit allen seinen Parteifreunden des Rayons beeinflusse er sogar ungünstig die Entwicklung der Landwirtschaft.

Als Folgerung aus solchen Erscheinungen kann man ableiten, daß in der Sowjetunion zurzeit die Vorbildtypen der Stalinzeit abgelöst werden durch einen neuen Typus, der mit den veränderten Anforderungen fertig werden soll. Der bürokratische Apparatschiktyp der stalinistischen Ära wird ersetzt durch den selbständigen, in gewissem Maße aufgrund eigener Initiative wirkenden Sowjetmenschen.

8. Die erste Session des Obersten Sowjets der Ukrainischen SSR

Am 31. März 1955 wurde die erste Session des Obersten Sowjets der Ukrainischen SSR beendet. An der Session nahm der Vorsitzende des Obersten Sowjets der UdSSR, WOROSCHILOW, teil, der der Ukrainischen Republik einen Lenin-Orden verlieh.

Auf der Session wurden zum Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Ukrainischen SSR D. S. KOROTSCHENKO und zum Vorsitzenden des Ministerrates N. T. KALITCHENKO gewählt. In seiner Rede sagte der 1. Sekretär des ZK der KP Ukraine A. I. KIRITSCHENKO, folgendes:

"Nur unter der Führung unserer großen und klugen kommunistischen Partei, unter dem Stern der Sowjetmacht und mit Hilfe des russischen Volkes hat das ukrainische Volk seinen souveränen, sozialistischen Staat errichtet, erlangte es seine nationale Unabhängigkeit, vereinigte es alle seine Besitzungen und hat ein neues glückliches Leben gebaut."

Die Rede WOROSCHILOWs war nicht mehr so chauvinistisch wie auf der Session des Obersten Sowjets der RSFSR, doch war auch in ihr die Tendenz, die bevorzugte Stellung des russischen Volkes herauszustellen, das dem ukrainischen Volk die Position des Teilhabers zuerteilte.

Am Ende seiner Rede rief KIRITSCHENKO unter anderen Grüßen aus:

"Es lebe unser großer Bruder - das russische Volk!"

Und WOROSCHILOW:

"Es lebe das heldenmütige ukrainische Volk! Es lebe das russische Volk - der große Freund und Bruder des ukrainischen Volkes!"

- 30 -

Am 31. März 1955 verlieh WOROSCHILOW auf der Session des Kiewer Stadt-sowjets der Stadt Kiew ebenfalls einen Lenin-Orden.

9. Über die Ausrüstung der sowjetischen Armee

In der Zeitung "Krasnaja Swesda" vom 19. April ist der Artikel "W. I. Lenin über die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes" veröffentlicht.

In diesem Artikel soll durch die Autorität Lenins die Notwendigkeit der bevorzugten Entwicklung der Schwerindustrie und vor allem der Rüstungsindustrie bestätigt werden. Auch werden einige Angaben über die Kapazität der sowjetischen Militärindustrie während des 2. Weltkrieges und über den Charakter der jetzigen Ausrüstung der Sowjetarmee gegeben.

"Die mächtige ökonomische Basis unseres Landes, die unter der Führung der kommunistischen Partei errichtet wurde, hat uns geholfen, den grausamen Kampf gegen den starken Feind auszuhalten; die kolossalen Schwierigkeiten, die mit dem Kriege verbunden sind, zu überwinden, und den großen Sieg zu erringen. Unsere hervorragenden Panzer und Flugzeuge, unsere Artillerie und die Waffen des Nahkampfes, übertrafen die feindliche Technik, sie waren der Schrecken des deutsch-faschistischen Angreifers. Die Armee und die Flotte haben immer genügend Waffen und Munition erhalten. Jedes Jahr, während der letzten 3 Kriegsjahre, hat der Staat der Front mehr als 30 000 Panzer und Panzermaschinen, bis zu 40 000 Flugzeuge, bis 220 000 Geschütze und Minenwerfer, Millionen von Bomben, Minen, Geschossen usw. gegeben."

Dank dem fortwährendem Wachstum der sozialistischen Industrie und der gesamten Ökonomie unseres Landes sind die sowjetischen Streitkräfte zurzeit mit einer vervollkommenen Technik ausgerüstet, die besser ist als in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges. Unsere Landstreitkräfte haben ihr Antlitz durch neue Arten von Schützen- und Artillerieausrüstung, durch Führungsgeräte und eine neue Technik bedeutend geändert. Bei der Luftwaffe sind jetzt die zeitgemäßen Turbinenflugzeuge eingetroffen, die eine höhere Steigfähigkeit und eine größere Geschwindigkeit

Approved For Release 2002/08/19 : CIA-RDP83-00418R000500110003-7

- 31 -

möglich war. Genau so schnell wird auch die Kriegsmarine mit den Über- und Unterwasserschiffen der neuesten Konstruktionen ausgerüstet. Die sowjetischen Streitkräfte sind bereit und in der Lage, alle Aufgaben der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes und seiner Staatsinteressen zu lösen, wie W. I. Lenin es verlangte."

10. Über den sowjetischen Innenhandel

Der Leitartikel der "Prawda" vom 7. 4. ist der "Entwicklung und dem Ausbau des sowjetischen Handels" gewidmet. In diesem Artikel wird darauf hingewiesen, daß es trotz der ausgezeichnet organisierten "Uniwermagen" (Universalkaufhäuser) der verschiedenen Hauptzentren doch im sowjetischen Handels- und Versorgungssystem noch große Mängel gebe.

"Mit jedem Jahr werden bei uns immer mehr Konsumgüter und Lebensmittel erzeugt. Doch einzelne, und vor allem die hochqualitativen Waren, sind noch nicht genügend vorhanden."

Es gibt auch Schwarzhändler, die die besonders knappe Ware ankaufen und zu Schwarzmarktpreisen weiterverkaufen.

"Doch unter den Handelsarbeitern gibt es auch unehrliche Menschen, die die Ordnungen des Handels übertreten und sich auf Kosten des Käufers zu bereichern streben. Den zeitbedingten Mangel einiger Waren sowie auch die Ungeschicklichkeit der Handelsorganisationen, die nicht den Bedarf der Bevölkerung berücksichtigen, nützen diese Elemente aus. So kaufen manche Schwarzhändler die Waren für den Weiterverkauf ein. In einer Reihe von Fällen haben sie die Ladenarbeiter zu Komplizen.

Oft ist der Handel sogar mit den Waren, die am Ort genügend vorhanden sind, unbefriedigend organisiert. Solche Beispiele kann man in Genüge aufführen. Wegen der Ungeschicklichkeit der kooperativen Organisationen verkaufen die Landläden des Bolotyn'skij Rayon in Moldavien lange Zeit kein Petroleum, dort gibt es keine einfachen Nähnadeln, auch keine Seife und andere notwendige Waren. In den kooperativen Läden des Kalaschinski Rayons gibt es manchmal solche Produkte wie Salz, Streichhölzer und Lampen gläser nicht."

- 32 -

II. Die Außenpolitik der sowjetischen Führung

1. Die allgemeine Konzeption der sowjetischen Außenpolitik

Die allgemeine Konzeption der sowjetischen Außenpolitik ist am deutlichsten in der Festrede SCHEPILOWS auf der Feier des 85. Geburtstages Lenins dargelegt worden.

a) Frieden für Jahrzehnte

"Die Sowjetunion mischt sich nicht in die Angelegenheiten der anderen Staaten ein. Und sie führt konsequent ihre Außenpolitik durch. Die Verwirklichung der großen Pläne des Baus der kommunistischen Gemeinschaft, ist auf lange Jahre und Jahrzehnte berechnet, und sie verlangt einen festen und fortdauernden Frieden in der ganzen Welt. Der Kampf für den Frieden ist die Grundlage der internationalen Politik des sozialistischen Staates. Die Sowjetunion ist die Hauptfestung des Friedens, der Verkünder der Freundschaft zwischen den Völkern, der Freiheit und der Unabhängigkeit der Völker, der kleinen wie der großen."

b) Die friedliche Koexistenz der beiden Systeme, die auf dem ökonomischen Wettbewerb beruht

Die sowjetische Führung hält den Sieg des Sozialismus über den Kapitalismus in der ganzen Welt für notwendig und unvermeidbar, doch sie hält es für möglich, diesen Sieg ohne den bewaffneten Zusammenstoß im Rahmen des ökonomischen Wettbewerbs zwischen dem sozialistischen und dem kapitalistischen Lager zu erreichen.

"Die sowjetischen Menschen sind überzeugt, daß es der Sozialismus der in der Praxis schon seine entscheidenden Vorzüge gegenüber dem Kapitalismus bewiesen hat, fertig bringen wird, den Kapitalismus auf dem Gebiete des friedlichen Wettbewerbs endlich und endgültig zu besiegen. Einen solchen Wettbewerb hat der Sowjetstaat ⁱⁿ der alten bourgeoisen Welt schon den ersten Tagen seines Bestehens vorgeschlagen. Und er bleibt auf diesem Gebiete den Prinzipien Lenins treu. Der ökonomische Wettbewerb setzt natürlich die breite Entwicklung der Handelsverbindungen unter den gegenseitig vorteilhaftesten Bedingungen voraus. Der Handelsaustausch

kann fruchtbar durch kulturelle Beziehungen ergänzt werden. So sieht die reale Basis der friedlichen Koexistenz des Sozialismus und des Kapitalismus aus. Auf dieser Basis kann mit Erfolg das einzige System der kollektiven Sicherheit errichtet werden. Indem es alle Staaten ohne Rücksicht auf ihre Verschiedenheit vereinigt, kann es einen festen und dauerhaften Frieden sichern."

c) Die völlige Vernichtung des kapitalistischen Systems im Falle eines dritten Weltkrieges

SCHEPILOW bei der Leningedenkrede. (Radio Moskau - 22.4.55)

"Wir sind unserer Kräfte sicher. In Beantwortung der sich verstärkenden Machenschaften der Feinde des Friedens, ergreifen das Sowjetvolk und alle Staaten des demokratischen Lagers die erforderlichen Massnahmen für die weitere Festigung ihrer Streitkräfte und die Gewährleistung eines ununterbrochenen Anwachsens ihrer wirtschaftlichen Macht.

Es wird den Imperialisten weder gelingen, die Völker des Lagers des Friedens und der Demokratie einzuschüchtern, noch sie unvorbereitet anzutreffen. Und falls, dem Willen des Völker zuwider, die tobenden Anführer des imperialistischen Lagers versuchen sollten, einen neuen Weltkrieg zu entfesseln, so werden, seitens des Sowjetstaates, seitens seiner treuen Bundesgenossen, seitens aller, fortschrittlichen Kräfte in der kapitalistischen und in der kolonialen Welt, die die Ideen der Demokratie und des Friedens wärmstens unterstützen, Schläge von einer solchen Wucht und von einem solchen Ausmass erfolgen, die das ganze morsche Gebäude des Kapitalismus, das auf einer hemmungslosen Ausbeutung der Werktätigen, auf der Versklavung von Hunderten Millionen Menschen, auf dem Leid und dem Blut der Volksmassen aufgerichtet ist, in Ruinen verwandeln ... Die Zukunft gehört dem Kommunismus ... Wie komplex und widerspruchsvoll die verschiedenen Tendenzen der gesellschaftlichen Entwicklung auch sein mögen, die Hauptstrasse der Geschichte hat ihre Bahn gefunden; es ist die Bahn, die von Marx, Engels, Lenin und Stalin verkündet worden ist - die Bahn des Kommunismus..."

d) Der Aufruf zur Vereinigung des Proletariats

In seinen Losungen zum 1. Mai ruft das ZK der KPdSU wie gewöhnlich zur internationalen Solidarität der Schaffenden unter der Fahne des proletarischen Internationalismus auf. Doch in diesem Jahr ist dem früheren Text wieder die ursprüngliche Parole :

"Proletarier aller Länder vereinigt euch!"

hinzugefügt, die in den vergangenen Jahren nicht mehr verwendet wurde.

Anscheinend ist diese Zugabe nicht so sehr als Gegengewicht zur westlichen Politik, als vielmehr als Gegengewicht zur Politik der Völker Asiens und Afrikas gedacht, die versuchen, eine Form der Vereinigung zu finden, die sich weder auf die kapitalistischen noch auf die kommunistischen Mächte stützt, sondern auf die Unabhängigkeit der farbigen Völker von den Völkern Europas (einschl. der Sklaven).

2. Die sowjetische Politik im Bezug auf die westlichen Grossmächte

Am 10.4. veröffentlichte die Sowjetpresse den Antrag, den der Ministerrat der UdSSR an das Präsidium des Obersten Sowjets gerichtet hat, um die Annullierung der britisch-sowjetischen und französischen-sowjetischen Bündnisverträge zu erreichen.

Diese Massnahme der sowjetischen Diplomatie stellt an und für sich nichts besonders dar. Sie ist nur einer der Züge in der grossen und geschmeidigen diplomatischen Partie, die die sowjetische Führung seit dem ersten Drittel März dieses Jahres spielt.

Zu den verschiedenen Schritten dieser neuen Politik, die auf die unbedingte Einberufung einer Konferenz der Viergroszmächte, sowie auf die Wiedervereinigung und Neutralisierung Deutschlands gerichtet sind, kann man alle Erklärungen über die Österreichfrage die Verhandlungen mit der österreichischen Regierung, die Entlassung der österreichischen Gefangenen, eine Reihe von Interviews und Erklärungen BULGANINS, den privaten Briefwechsel des Verteidigungsministers SCHUKOW mit EISENHOWER, den Beschluss über die Rückgabe an Deutschland der Dresdener Galerie usw. zählen.

Diese Politik überraschte die westlichen Staaten einigermaßen. Sie erwarteten z.T. die Erfüllung der MOLOTOW'schen Drohungen, dass es unnütz sein wird, nach der Ratifizierung der Pariser Verträge irgendwelche Verhandlungen über die europäischen Fragen zu führen.

Während der letzten anderthalb Monate hat die sowjetische Politik in dieser Richtung bedeutende Erfolge zu verzeichnen. Sie war elastisch und erreichte, dass dem Westen nichts anderes übrig bleiben wird, als der Einberufung einer Viererkonferenz (in der Zusammensetzung der Aussenminister oder aber auf der "höheren Ebene") zuzustimmen. Es ist der sowjetischen Politik gelungen, sogar das Misstrauen einer Reihe führender Persönlichkeiten der USA einigermaßen zu überwinden. Die sowjetische Führung greift in ihrer neuen Politik zu Methoden, die noch nie in der sowjetischen Diplomatie verwendet worden waren. Als Beispiel kann man den Briefwechsel zwischen dem Verteidigungsminister der SU, SCHUKOW, und dem Präsidenten der USA, EISENHOWER, anführen.

Über diesen Briefwechsel finden wir in der sowjetischen Presse bisher keine genügenden Informationen, doch die Tatsache, dass ein solcher Briefwechsel im April stattfand, beweist hinlänglich den neuen Stil der sowjetischen Aussenpolitik.

Es wäre falsch anzunehmen, dass SCHUKOW eine solche Macht in der sowjetischen Führung erhalten hat, dass er sich entschliessen könnte, auf eigene Faust Verhandlungen von internationaler Bedeutung zu führen. Doch der Briefwechsel mit EISENHOWER deutet auf seine besondere Position in der sowjetischen Führungsspitze und auf seine grossen potentialen Möglichkeiten in der Zukunft hin.

3) Die sowjetische Politik in Österreich

Zum ersten Mal in der Geschichte ist eine der Losungen des ZK der KPdSU zum 1. Mai (Nr. 19), dem österreichischen Volke gewidmet.

"Gruss dem österreichischen Volk, das für das demokratische, unabhängige und friedliebende Österreich eintritt!"

Vom 12. bis 15.4. fanden in Moskau die Verhandlungen zwischen der Regierungsdelegation Österreichs und der sowjetischen Regierung

Ergebnisse dieser Verhandlungen veröffentlicht:

"Die Österreichische Delegation erklärte, dass die Österreichische Republik im Geiste der Erklärung, die auf der Berliner Konferenz im Jahre 1954 abgegeben worden ist, die Absicht hat, keinen militärischen Bündnissen beizutreten und auf ihren Territorium keine militärischen Stützpunkte zuzulassen. Österreich wird gegenüber allen Staaten eine Politik der Unabhängigkeit, die die Einhaltung dieser Deklaration sichern soll, führen.

Die sowjetische Seite hat sich mit dem Abzug der Besatzungstreitkräfte aller vier Mächte aus Österreich nach dem Inkrafttreten des Staatsvertrages mit Österreich, nicht später als bis zum 31.12.55, bereit erklärt.

Die Sowjetische Regierung gab ihre Bereitschaft bekannt, ausser dem früher vorgesehenen Übergabe des deutschen Eigentums in der sowjetischen Zone Österreichs gleich nach dem Inkrafttreten des Staatsvertrages Österreich auch noch gegen entsprechende Bezahlung des Eigentums an der Donau-Schiffahrtskompanie (DDSG), einschl. der Werft in Korneuburg und aller Schiffe und Hafenerrichtungen zu übergehen. Sie hat sich weiter bereit erklärt, die ihm lt. § 35 des Staatsvertrages zustehenden Rechte auf die Erdölfelder und die erdölverarbeitenden Fabriken einschl. der Aktiengesellschaft für den Handel mit Erdölerzeugnissen (OROP) als Tausch für die Lieferung von Roherdöl in den vereinbarten Mengen an Österreich abzutreten.

Ausserdem einigte man sich darüber, in der nächsten Zeit die Besprechungen über die Normalisierung der Handelsbeziehungen zwischen Österreich und der SU zu beginnen."

Ausserdem hat sich die SU mit der Begnadigung der österreichischen Staatsbürger, die Strafen für "Verbrechen" gegen die UdSSR verbüssen, einverstanden erklärt.

Die sowjetische Regierung hat den Westmächten vorgeschlagen, eine Tagung der Aussenminister zur endgültigen Festsetzung des Staatsvertrages mit Österreich unter Anwesenheit der österreichischen Delegation unverzüglich durchzuführen. Die Westmächte schlugen vor, die Festsetzung des endgültigen Vertragstextes durch die Botschafter der vier Grossmächte

durchführen zu lassen. Die sowjetische Regierung zeigte sich zwar mit einer solchen Verzögerungsmethode der Verhandlungsführung unzufrieden, hat sich jedoch schliesslich dazu bereit erklärt.

Es ist ganz klar, dass sich die sowjetische Führung fest entschlossen hat, einen Staatsvertrag mit Österreich auf jeden Fall auch unter Zubilligung von gewaltigen Konzessionen zu erreichen. (Die wichtigste Konzession ist die Räumung Ost-Österreichs, das strategisch von erheblicher Bedeutung ist. Das Grundziel der sowjetischen Haltung in der Österreichfrage ist:

- 1) Es soll ein klares Beispiel dafür geschaffen werden, dass die Sowjetunion Regelungen zustimmt, die von ihr besetzten Ländern die völlige Unabhängigkeit zu geben. Sie will zeigen, dass sie unter Umständen solche Länder nicht in den kommunistischen Block eingliedert. Vor allem erwartet man davon in Deutschland günstige Rückwirkungen.
- 2) Durch die Haltung in der Österreichfrage soll es dem Westen und in erster Linie den USA völlig unmöglich gemacht werden, sich noch länger Verhandlungen der Vier Mächte in anderen europäischen Fragen zu entziehen.
- 3) Durch den Abschluss des Staatsvertrages mit Österreich soll einer misstrauischen Haltung der Weltöffentlichkeit gegenüber sowjetischen Vorschlägen auf kommenden Konferenzen vorgebeugt werden.

So ist also das Hauptziel der sowjetischen Politik in der Österreichfrage nicht nur die Errichtung eines neutralen Österreichs, sondern darüber hinaus die Klärung der Deutschlandfrage vorzubereiten.

4) Die sowjetische Politik in der Deutschlandfrage

a) Die allgemeinen Fragen

Die Grundlinie der sowjetischen Führung in der Deutschlandfrage wurde von uns bereits genügend dargestellt. Es genügt zu sagen, dass die sowjetische Diplomatie alles tut, um die Einberufung einer Konferenz der vier Mächte über die Deutschlandfrage zu erreichen. Auf dieser Konferenz will man die Wiedervereinigung und Neutralisierung Deutschlands selbst unter Gewährung einiger Konzessionen erreichen.

- 38 -

im vorigen Jahr eine Parole zum Kampf gegen die Wiedererstehung des deutschen Militarismus. In den "Losungen" ist ein "Gruss" an die friedliebenden Kräfte Deutschlands veröffentlicht, und erst danach folgen die entsprechenden Gratulationen an die DDR.

Losung Nr. 12:

"Wir grüssen die friedliebenden Kräfte Deutschlands, die gegen die verbrecherischen Pläne der Verwandlung Westdeutschlands in den Herd des dritten Weltkrieges kämpfen.

Es lebe die DDR, die zuverlässige Festung im Kampfe für die Errichtung des einheitlichen, unabhängigen, demokratischen und friedliebenden Deutschlands."

Dieser "Gruss" und die Art der Inhaltsverteilung haben zweifellos einen politischen Sinn: Der "Gruss" ist im gegebenen Falle an die Parteien, Organisationen und gesellschaftlichen Kräfte Westdeutschlands gerichtet, die gegen die Remilitarisierung Deutschlands protestieren. Ausserordentlich aufschlussreich ist, dass dieser "Gruss" vor der Erwähnung der "DDR" steht. Dieser zweite Teil des "Grusses" soll u.a. unterstreichen, dass sein erster Teil sich auf Westdeutschland bezieht.

b) Rückgabe der Bilder der Dresdener-Galerie an Deutschland

Am 31. März 1955 ist in der "Prawda" der Beschluss des Ministerrates der UdSSR über die Rückgabe der nach dem Kriege in die UdSSR abtransportierten Dresdener Bildersammlung veröffentlicht.

In dem Beschluss wird darauf hingewiesen, daß die Bilder der Dresdener Galerie ^{mit} dem Ziele "Der Befestigung und der weiteren Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem sowjetischen und dem deutschen Volk" nach Deutschland zurückgebracht werden. Es werden an die DDR "ungefähr 750" Bilder übergeben. In dem Beschluss werden 96 der berühmtesten Bilder nach ihren Motiven und mit den Namen der Maler aufgezählt. Die ganze Sammlung wird lt. Vereinbarung mit der Regierung der DDR vor dem Rücktransport nach Dresden in Moskau ausgestellt (Mai-August 1955).

Die Sowjetpresse widmet eine Reihe von Artikeln einer besonderen

"Heldentat" der Sowjetarmee, die diese Kulturwerte angeblich gerettet haben soll. Danach entdeckten die Rotarmisten die Bilder in

feuchten Höhlen, aus denen sie die Bilder in die Sowjetunion nur aus dem Grund brachten, um ihren Verfall zu verhindern. Im Zusammenhang mit diesen Geschehnissen beschreibt die "Prawda" besonders anschaulich die Vernichtung Dresdens durch die amerikanische Luftwaffe:

"Im Frühjahr 1945, als die unvermeidliche Niederlage Hitler-Deutschlands schon offenbar war, begannen große Verbände der amerikanischen Luftwaffe mit einer grausamen Bombardierung Dresdens. Die Stadt verfügte über keine große Garnison, und in der damaligen Lage bestand für einen Luftangriff nicht die geringste Notwendigkeit. Trotzdem vernichteten die amerikanischen Bomber im Laufe von einigen Nachtstunden die wehrlose Stadt.

Als Ergebnis dieser durch militärische Notwendigkeit nicht gerechtfertigten barbarischen Bombardierung wurde das Zentrum der Stadt zerstört. Es sind nahezu 300 000 Zivilisten, - Greise, Frauen und Kinder - ums Leben gekommen. Es wurden kommunale Bauten, Industriebetriebe, Elektrostationen, die Verbindungslinien und Elbbrücken zerstört. Die schönsten Bauten der Stadt, wundervolle Denkmäler der Architektur, Schlösser, Theater, Museen, wurden zu Ruinen.

("Die edle Tat der sowjetischen Armee", "Prawda" vom 11.4.)

5. Die Kampagne für die Rückkehr der Emigranten in die Heimat

In unserem Märzbericht haben wir bereits über die Gründung eines "Komitees für die Rückkehr in die Heimat" in Ostberlin berichtet. Dieses Komitee hat von der Regierung der DDR die Erlaubnis zur Entwicklung seiner Tätigkeit auf ihrem Territorium erhalten.

In den ersten Apriltagen ist von sowjetischer Seite eine bedeutende Aktion durchgeführt worden. In verschiedenen Städten Westdeutschlands trafen sowjetische Mittelsmänner ein, die sich mit einer ganzen Reihe von Personen aus der Emigration jeweils unter vier Augen unterhalten haben. Meistens waren die Mittelsmänner Angehörige des Militärs und führten diese Aktion im Auftrage des Geheimdienstes durch. Nach vorliegenden Berichten kann man annehmen, daß die Zahl der sich damals in Westdeutschland befindenden sowjetischen Vertreter 60 bis

- 40 -

der Sowjetunion oder sogar Verwandte Emigranten aufgesucht. Die Aktion wurde ausgezeichnet durchgeführt, und es liegt keine Meldung darüber vor, daß auch nur ein einziger sowjetischer Vertreter verhaftet worden ist.

Das Leitmotiv der Gespräche war folgendes: Hier im Westen wird die Emigration niemals etwas erreichen; der, der zurückkehrt, hat nichts zu befürchten, es hat sich in der Heimat vieles verändert und wird sich noch mehr verändern, dafür gibt es in der Heimat neue, starke Kräfte; jeder Mitarbeiter der Emigration wird in der UdSSR für die Durchführung der weiteren Entwicklung gebraucht.

Ungefähr zur gleichen Zeit ist der Ukrainische Professor WASSYLAKI nach Ostdeutschland geflüchtet. Dieser WASSYLAKI war ein Emigrant, der während des Krieges Mitglied des "Komitees zur Befreiung der Völker Rußlands" (gegründet von General WLASSOW) wurde. Nach dem Kriege hat er mit vielen politischen Emigrantenorganisationen zusammengearbeitet und in letzter Zeit unterhielt er nahe Beziehungen zum "Amerikanischen Komitee für den Kampf gegen den Bolschewismus". Nach weiteren Informationen war WASSYLAKI während mehrerer Jahre im Geheimdienst CIC beschäftigt.

In Ostberlin machte WASSYLAKI große "Enthüllungen" eines billigen und nicht immer glaubwürdigen Charakters. Er sprach über die ukrainische Emigration, amerikanische Emigrantenämter und über die Tätigkeit des amerikanischen Geheimdienstes.

WASSYLAKI hat aus Berlin einer Reihe von Emigranten Briefe geschrieben, in denen er ihnen vorschlug, nach Ostberlin überzusiedeln, um an der Herausgabe von Zeitungen in mehreren Sprachen der Sowjetunion teilzunehmen. Alle sollten an der Durchführung der propagandistischen Arbeit beteiligt werden. In diesen Briefen versprach er ferner "völlige Vergebung, Unantastbarkeit und große persönliche Entwicklungsmöglichkeiten".

Mitte April erschien in der DDR die erste Ausgabe der an die Emigration gerichteten Sowjetzeitung "Für die Rückkehr in die Heimat". Auf der ersten Seite des Blattes ist ein Appell an die Emigranten abgedruckt, in die Heimat zurückzukehren. Diese Zeitung wurde in hoher Auflage an die in Westdeutschland befindlichen Emigranten geschickt, wobei alle Briefe persönlich adressiert waren. Vom Münchener Institut zur Erforschung der Geschichte und Kultur der UdSSR erhielten 25 Mitarbeiter solche Zeitungen, die namentlich an sie adressiert waren.

- 41 -

Obwohl Aussehen und Format der Zeitung wenig ansprechend gestaltet sind - auch der Inhalt ist nicht sehr geschickt - bleibt zu befürchten, daß die Zeitung eine gewisse Wirkung nicht verfehlt. Schon jetzt häufen sich die Fälle, in denen Emigranten zurückkehren. Allein aus Belgien wird jede zehnte Flüchtlingsfamilie in die UdSSR zurückfahren. Es sieht so aus, als ob dies nur ein Anfang wäre.

Dieser Tage rief auch der 1. Sekretär der KP der Ukraine, KIRITSCHENKO, die ukrainische Emigration zur Rückkehr in die Heimat auf. Dabei muß bemerkt werden, daß diese anscheinend in sehr großem Rahmen ausgedachte Aktion nur sehr unregelmäßig sichtbar wird, wobei sie gleichzeitig auf verschiedenen Niveauebenen abläuft. Die Aktion der nach Westdeutschland entsandten Mittelsleute z. B. wurde sehr gut durchgeführt. Auch die Rede KIRITSCHENKOs usw. war psychologisch geschickt formuliert und hatte ein beachtliches Niveau. Doch die Auftritte WASSYLAKIs, der Inhalt der Zeitung sowie die Methode ihrer Verbreitung erinnern die Emigration an die frühere provokatorische und betrügerische sowjetische Agentenarbeit.

Nicht schwer ist auch das Grundziel dieser sowjetischen Aktion zu erkennen: Man will einen Teil der Emigration in die Sowjetunion zurückbringen, damit sie der sowjetischen Bevölkerung die ganze Nutzlosigkeit der Träume über eine Flucht nach Westen beweisen kann und im Falle eines bewaffneten Zusammenstosses verhindert, daß Stimmungen entstehen, die Angehörige der Streitkräfte und der Bevölkerung dazu verleiten, auf die Seite des Westens überzulaufen. Auch hegen die Sowjets den Wunsch, in den westlichen antikommunistischen Kreisen jegliches Vertrauen zu der Emigration aus der UdSSR zu vernichten. Damit sollen die Möglichkeiten des Westens, den kalten Krieg gegen die UdSSR zu führen, eingeschränkt werden.

6. UdSSR und Asien

a) Der innere Kampf in der Kommunistischen Partei Chinas

Am 6. April ist in der "Prawda" die Resolution der Nationalen Konferenz der Kommunistischen Partei Chinas über den "parteifeindlichen Block des Kao-Kang und des Schao Schu-Schi" veröffentlicht worden.

Approved For Release 2002/08/19 : CIA-RDP83-00418R000500110003-7
 KAO-KANG und SCHAO SCHU-SCHI ist zusammen mit seinen Anhängern zur Verantwortung gezogen worden. In

- 42 -

der Resolution sind als seine Anhänger folgende Personen genannt: SIN-MIN, TSCHAN SJU-SCHAN, TSCHAN MINUAN, TSCHAO DE-DSUN, MA CHUN, GO FYN und TSCHAH BO-SUN.

KAO KANG war einer der führenden Mitglieder der kommunistischen Partei Chinas. In der chinesischen führenden Hierarchie hatte er den fünften Platz inne gehabt (nach MAO TSE-TUNG, dem Vorsitzenden der Chinesischen Republik und dem Befehlshaber ihrer Streitkräfte, TSCHTU-DE, dem Stellvertreter des Vorsitzenden der Chinesischen Volksrepublik und Kommandierendem der chinesischen Armee, nach LJU SCHAO-SCHI, dem 1. Sekretär der Kommunistischen Partei Chinas und dem Vorsitzenden des ständigen Komitees der Allchinesischen Versammlung der Volksvertreter und TSCHU EN-LAI, dem Premier des Staates). KAO-KANG war Mitglied des Politbüros des ZK der KP Chinas und eines der sechs Mitglieder des revolutionären Militärrates. Außerdem hatte er noch eine ganze Reihe leitender Posten inne und war lange Zeit der wirkliche Statthalter der Mandschurei. Mukden, das Zentrum des nord-östlichen Chinas, wo KAO KANG eine unbegrenzte Führungsfreiheit hatte, ist in China das zweite politische Zentrum nach Peking. SCHAO SCHU-SCHI war ein Parteiführer in Ostchina und leitete die Organisationsabteilung des ZK der Partei.

In der westlichen Presse löste die Nachricht vom Selbstmord KAO KANGS und von den Verhaftungen in der chinesischen kommunistischen Partei ziemlich einseitige Kommentare aus. Im Grunde, so sagte man in diesen Kommentaren, habe die chinesische Parteispitze beschlossen, führende Kommunisten, die sich in ihrer Politik auf die Sowjetunion orientierten, los zu werden. Das Motiv dazu sei die Tatsache gewesen, daß KAO KANG seine führende Stellung in Nord-Ost-China ausgenutzt habe, um lebhaft Beziehungen zu den sowjetischen Organen zu unterhalten und deshalb als ein Kommunist mit sowjetischer Orientierung galt. Doch alles, was in der chinesischen Führungsspitze geschah, ist lange nicht so einfach und ist eher als ein bestimmter Sieg der sowjetischen Politik als ihre Niederlage anzusehen.

Die Analyse der Resolution deutet darauf hin, daß die chinesische kommunistische Partei in ihrer Führungsspitze noch lange nicht einheitlich ist und daß der Kampf in ihr mit der Niederlage der Fraktion des KAO KANG und SCHAO SCHU-SCHI noch lange nicht zu Ende ist.

- 43 -

"Gleichzeitig muß darauf hingewiesen werden, daß die Festigung der Einheit der Partei, die rechtzeitige Aufdeckung und Durchkreuzung der Tätigkeit feindlicher Elemente, die die Zersetzung und die Spaltung der Partei zum Ziele haben, ein langwieriger Kampf ist."

Der parteifeindliche Block habe in seiner Tätigkeit kein politisches Programm aufgestellt, sondern er handelte mit verschwörerischen Methoden und versuchte, die Macht in der Partei und im Staat zu ergreifen. Dadurch wurde der antiparteiliche Block, so sagt die Resolution, "praktisch" zu einer Agentur des Imperialismus und Kapitalismus. Doch das wichtigste in der Resolution ist der Hinweis auf den vorhandenen Kampf in der chinesischen Kommunistischen Partei zwischen den Schichten der revolutionären Militärs und dem Apparat der Parteifunktionäre. KAO KANG war ein klarer Vertreter der ersten Kategorie.

"Mit diesem Ziele hat er eine völlig unsinnige Theorie darüber aufgestellt, daß unsere Partei aus zwei Parteien besteht: Die eine - das ist die sogenannte 'Partei der Revolutionäre und der Armee', und die zweite - das ist die sogenannte 'Partei der weißen Rayons'. Auch behauptete er, die Partei sei durch die Armee gegründet worden. Er bezeichnete sich selbst als den Vertreter der sogenannten 'Partei der Revolutionäre und der Armee'."

Darin liegt die grundsätzliche Aufklärung des Geschehens in China. Das ist der Sieg des Parteiapparates über die Gruppe der revolutionären Parteimitglieder, die durch einen langen, bewaffneten Kampf den Sieg des Kommunismus in China herbeigeführt haben. Gleichzeitig vollzieht sich mit dem Sieg über die Gruppe der "Revolutionäre und der Armee" eine Hinwendung zum Prinzip der kollektiven Führung, wie es derzeit in der UdSSR besteht. Es ist bekannt, daß MAO-TSE-TUNG praktisch der alleinige Führer des Staates, der Partei und der Armee war und vielleicht noch ist. Die chinesische Verfassung kennt den Begriff der kollektiven Führung nicht, in der Presse wurde er in der Vergangenheit kaum erwähnt. Erst in der Resolution vom 31.3. wird dieses Prinzip ganz klar und bestimmt unterstrichen:

- 44 -

"Die Parteiorganisationen aller Stufen sollen den Kampf gegen Tendenzen persönlicher Diktatur und des Fraktionismus führen, die das Prinzip der kollektiven Führung brechen. Auch müssen die Unterdrückung der innerparteilichen Demokratie und der Kritik, die Eitelkeit und Selbstgefälligkeit bestimmter Funktionäre sowie die Tendenzen zum Kult der Persönlichkeit weiter bekämpft werden. "

KAO KANG und SCHAO SCHU-SCHI waren in ihren Positionen als Staatthalter chinesischer Provinzen zu kleinen Königen geworden, die absolut regierten. Das nahm der Parteibürokratie die Möglichkeit, ihre Ziele zu erreichen und den Provinzmandarinen Vorschriften zu machen. Auch deshalb mußten die beiden fallen.

Die Gesundheit MAO TSU-TUNGS ist darüber hinaus sehr labil, so daß der Kampf um seine Nachfolge unausweichlich auf die Tagesordnung rückt. Nach seinem Ableben wird er seinen Höhepunkt erreichen, aber die jetzige Entwicklung ist die Ouvertüre. KAO KANG spielte mit dem Gedanken, MAOs Nachfolger zu werden. Der 1. Parteisekretär LJU SCHAO-SCHI, ein Mann, der in Moskau studierte, stürzte KAO KANG und versucht, das Prinzip der kollektiven Führung zur Geltung zu bringen, um eine Krise bei MAOs Tod zu vermeiden. Die Niederlage KAO KANGS ist dabei auch zu einer Niederlage MAOs geworden, da MAO TSE-TUNG, sein Vertreter TSCHU DE, sowie seine nähere Umgebung der gleichen Richtung wie KAO KANG angehören, nämlich der "Partei der Revolutionäre und der Armee".

Es ist schwer festzustellen, in welchem Maße sich in den Geschehnissen der Einfluß der sowjetischen geheimen Diplomatie gezeigt hat. Es ist möglich, daß Moskau zur Schwächung der chinesischen Parteiführung den KAO KANG in seinen Bestrebungen unterstützt hat.

Klar ist aber eines: Das Geschehen in China ist für die sowjetische Führung vorteilhaft. Die militär-revolutionäre Kraft Chinas, die in langjährigem und hartnäckigem Kampf geschmiedet wurde, hatte es seinerzeit Stalin nicht erlaubt, aus China einen Satellitenstaat zu machen. Es ist deshalb für Moskau vorteilhafter, in China eine Kollektivführung zu haben, als einen allein herrschenden Führer aus dem Block der Revolutionäre und Militärs. Für Moskau war auch die Möglichkeit eines neuen Krieges, den die chinesischen Militär-Revolutionäre for-

- 45 -

derten und vorbereiteten, um Formosa zu erobern, äußerst unangenehm. In einem solchen Krieg hätte Moskau nämlich entweder seinen chinesischen Verbündeten unterstützen und ein gewaltiges Risiko auf sich nehmen müssen, oder aber es hätte - nicht nur in Asien - seinen gesamten Einfluß und sein Ansehen verloren. Auch deshalb ist die Niederlage des Blocks der Revolutionäre und der Armee für Moskau ein Vorteil.

b) China und der Formosakonflikt

Am 23. 4. setzte Chinas Premier TSCHU EN-LAI auf der Konferenz der Staaten Asiens und Afrikas in Bandung die ganze Welt in Erstaunen, als er erklärte, China sei zur Führung direkter Besprechungen mit den USA über die Verminderung der Spannung im Fernen Osten und über das Formosaproblem bereit. Die Erklärung TSCHU EN-LAIS lautete:

"Das chinesische Volk steht dem amerikanischen Volk freundlich gegenüber. Das chinesische Volk will keinen Krieg mit den vereinigten Staaten von Amerika. Die chinesische Regierung ist bereit, sich mit der Regierung der Vereinigten Staaten zusammenzusetzen und in Verhandlungen zu treten, um die Frage der Verminderung der Spannung im Fernen Osten und vor allem die Frage der Verminderung der Spannung in der Straße von Formosa zu besprechen."

Am anderen Tag schränkte TSCHU EN-LAI seine Erklärung dahingehend ein, daß er "die unabstreitbaren Ansprüche Chinas auf das von jeher chinesische Territorium Formosa" keineswegs aufzugeben bereit sei.

Die Kommentatoren in der westlichen Presse meinen, daß der unerwartete Vorschlag Chinas die Folge des scharfen antikommunistischen Auftretens der Philippinen, Pakistans, Iraks usw. auf der Konferenz in Bandung gewesen sei. Doch die chinesische Führung war nicht so naiv, um nicht schon von vornherein solche Auftritte zu erwarten. Die sowjetische Presse berichtete schon vor der Konferenz, daß die USA unbedingt solche Auftritte einfädeln werden und zählte sogar vorher

- 46 -

Man kann deshalb mit voller Bestimmtheit sagen, daß der Vorschlag des kommunistischen China eine direkte Folge des Sieges der sich entwickelnden Kollektivführung in Peking über die Anhänger der Militär-Revolutionären Kreise in der Partei war. Der Vorschlag Chinas ist für die Sowjetunionⁱⁿ sofern günstig, daß er die Gefahr eines neuen Krieges im Fernen Osten, zu dem sich die UdSSR nicht vorbereitet fühlt, vermindert. Auf der anderen Seite mindert dieser Vorschlag aber auch das Prestige Moskaus auf der internationalen politischen Arena, weil ja China unmittelbare Verhandlungen mit den USA ohne jede Vermittlung der Sowjetunion vorschlägt. (Die Sowjetunion schlug seinerzeit die Einberufung einer Konferenz von 10 Staaten zur Behandlung der Formosafrage vor!)

c) Die Konferenz der Staaten Asiens und Afrikas in Bandung

Die Konferenz der selbständigen Staaten Asiens und Afrikas fand in Bandung in der Zeit vom 18. bis 24. 4. 1955 statt. An dieser Konferenz nahmen die Premierminister oder Außenminister von 29 Staaten Asiens und Afrikas teil. Zu den Teilnehmerstaaten gehörten Indien, Indonesien, Burma, Pakistan, Ceylon, Afghanistan, Kambodscha, die Chinesische Volksrepublik, Ägypten, Ethiopien, Die Goldküste, Iran, Irak, Japan, Jordanien, Laos, Libanon, Libyen, Nepal, Philippinen, Saudi-Arabien, Sudan, Syrien, Thailand, Türkei, Viet-Nam, Viet-Min und Yemen. Nicht eingeladen waren folgende Staaten: Israel, Nord- und Südkorea sowie die nationalchinesische Regierung Formosas. Die Einladungen gingen von den 5 "Colombo"-Staaten Indien, Indonesien, Burma, Pakistan und Ceylon aus. In ganzen wurden 30 Regierungen eingeladen. Der dreißigste Staat, der seine Teilnahme an der Konferenz abgesagt hatte, war anscheinend die Süd-Afrikanische Union.

Eine besondere Note erhielt die Konferenz dadurch, daß niemand die Sowjetunion eingeladen hatte, obwohl sie mit ihren riesigen asiatischen Landbesitzungen, die ohne Kaukasus 39 % des asiatischen Raumes einnehmen. Auf dem Territorium Asiens befinden sich folgende Sowjetrepubliken mit einer eingeborenen asiatischen Bevölkerung: Turkmenistan, Usbekistan, Tadschikistan, Kasachstan und Kirgisien. Im asiatischen Teil der RSFSR (Sibirien) leben solche asiatischen Völker wie die Buriat-Mongolen, Baschkiren, Jakuten, Tungusen, Ojraten, Tschukschen usw. Approved For Release 2002/08/19 : CIA-RDP83-00418R000500110003-7

- 47 -

Volksrepublik (Äußere Mongolei), die ein Satellit der UdSSR ist, offiziell aber als ein selbständiger asiatischer Staat gilt. Sowohl die UdSSR als auch die Mongolische Republik zählen sich selbst - wie sie durch ihre Teilnahme an der von der UdSSR inspirierten Konferenz der asiatischen Länder "über die Verminderung der Spannungen in den internationalen Beziehungen" (Delhi vom 7. bis 10.4.) bewiesen haben - zu den asiatischen Ländern. In der sowjetischen Presse trifft man diese Behauptung wiederholt im März und Anfang April d. J.

Was wollten nun die Colombo-Staaten dadurch ausdrücken, daß sie die Sowjetunion bei der Einladung übergingen? Die Antwort kann nur die sein, daß sie in der Sowjetunion eine Kolonialmacht sehen, die asiatischen Boden und asiatische Bevölkerungsteile kolonisiert. Auf die Mongolei bezogen muß die Antwort lauten, daß die asiatischen Ländern diesen Staat nicht als einen selbständigen Staat, sondern als eine Kolonie der UdSSR betrachten.

Die Resultate der Konferenz in Bandung zu beschreiben, ist nicht die Aufgabe dieses Berichtes. Es ist jedoch notwendig zu vermerken, daß bei den Debatten über die "Kolonisierung" die Sowjetunion und das kommunistische China mehrfach des Kolonialismus bezichtigt wurden. Die auf der Konferenz angenommene Resolution, in der die Befreiung der asiatischen und afrikanischen Völker vom kolonialen Joch (ohne direkte Angriffe gegen die Sowjetunion) gefordert wurde, kann jedoch auch auf die Politik der sowjetischen Führung in Asien angewandt werden.

Auch ist es auffällig, daß TSCHU EN-LAI in seinen Reden auf der Bandung-Konferenz nicht einmal den wichtigsten "Verbündeten" Chinas, die Sowjetunion, erwähnte und sich sogar durch seine Reden vorsichtig von der sowjetischen Politik distanzierte.

Zuerst schenkte die sowjetische Presse der Konferenz in Bandung nur äußerst wenig Beachtung und beschränkte sich auf seltene Veröffentlichungen kleiner Berichte. Im Verlauf des April änderte sich das, die sowjetische Presse brachte eine Reihe von Artikeln und Berichten über die Konferenz. Leitmotiv war die Behauptung, diese Konferenz sei für die führenden Kreise der USA unerwünscht. Das offizielle Verhalten der sowjetischen Führung zu der Konferenz der Staaten Asiens und Afrikas zeigte sich in einer "Mitteilung" des Vertreters

- 48 -

des Außenministers der UdSSR, KUZNEZOW, ("Prawda" vom 17.4.), die in einem sehr reservierten Ton gehalten war. Ebenso unverbindlich waren auch die Begrüßungstelegramme, die vom Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, WOROSCHILOW, und von dem Präsidenten der Obersten Sowjets der asiatischen Bundesrepubliken nach Bandung geschickt wurden.

Als Gegengewicht zu der Konferenz in Bandung und um nicht völlig den Einfluß in Asien zu verlieren, inspirierte die sowjetische Führung eine Konferenz der asiatischen Länder "über die Verminderung der Spannungen in den internationalen Beziehungen" in Delhi (Indien) vom 7. bis 10. April 1955.

Zu dieser Konferenz hat die sowjetische Führung eine Delegation aus den "gesellschaftlich tätigen Personen" (obschtschestwenija dejateli) der Sowjetunion (Leiter der sowjetischen Komitees für Verteidigung des Friedens, Schriftsteller, Geistliche, Vertreter der asiatischen sowjetischen Republiken usw.) entsandt.

Der Konferenzverlauf war schlecht organisiert. Das Niveau der Delegierten war, was ihre politischen und staatlichen Positionen betraf, sehr niedrig. Viele prominente Vertreter des politischen Lebens in Asien, die zuerst ihre Teilnahme an der Konferenz zugesagt hatten, nahmen später ihre Zusage wieder zurück. Die Resolutionen der Konferenz haben nur unbedeutenden Widerhall in Asien und in der westlichen Welt und ihrer Presse gefunden. NEHRU sprach sich scharf gegen die Konferenz aus und bezeichnete sie als kommunistische Propaganda. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Einfluß und das Prestige Moskaus in Asien und Afrika in dem Maße, wie die Selbständigkeit der einzelnen Staaten und das Selbstbewußtsein der Völker wachsen, zurückgehen. Praktisch wurde der Sowjetunion ein Platz inmitten der "weißen" Großstaaten, die die asiatischen Völker kolonisieren, zugewiesen.

Sehr zutreffend erscheint deshalb die Erklärung eines der chinesischen Diplomaten, die er in einem Privatgespräch in einer der Hauptstädte Europas machte. Er sagte: "Die heutige Tragödie der UdSSR besteht darin, daß sie für den Westen zu rot, für Asien aber zu weiß ist."

- 49 -

d) Landwirtschaft im kommunistischen China

Um klarer die Möglichkeiten der weiteren Entwicklung der sowjetisch-chinesischen Beziehungen festzustellen, muss man die Entwicklung der Volkswirtschaft in der Chinesischen Volksrepublik betrachten.

Gemäss der chinesischen Verfassung, die im September 1954 bestätigt wurde, ist in China privat-kapitalistisches Eigentum von Land und Produktionsmitteln neben dem staatlichen und kooperativen Eigentum vom Gesetz zugelassen. In der Industrie und im Handel bestehen neben den staatlichen Unternehmungen auch privat-kapitalistische Unternehmungen. Besonders gefördert werden kombinierte staatlich-privatkapitalistische Firmen. Eine solche sozial-ökonomische Struktur, die in der Verfassung begründet ist, soll anscheinend für eine bedeutende Zeitspanne gelten, die offiziell die "Periode des Aufbaues der sozialistischen Gesellschaft" genannt wird.

Es wäre falsch zu sagen, dass die chinesische kommunistische Führung in politischen, sozialen und ökonomischen Fragen blind dem Beispiel der SU folgt. In Wirklichkeit hat China in der UdSSR ein Erfahrungsvorbild und kann durch Berücksichtigung sowjetischer Erfahrungen verhängnisvolle Entwicklungsfehler vermeiden, (z.B. die gleichzeitige Zwangskollektivierung der Bauern), die von der sowjetischen Führung begangen wurden und die eine ganze Reihe von sowjetischen Wirtschaftszweigen in den Zustand des schwersten Verfalls gebracht haben.

Über die Lage der chinesischen Landwirtschaft schrieb N. NIKITINS den Artikel: "Allmähliche sozialistische Reorganisierung in der Landwirtschaft der Chinesischen Volksrepublik", der in der Zeitschrift "Planwirtschaft" (Planowoje chosjajstwo), Nr. 1 - 1955, veröffentlicht wurde. Der autor des artikels nennt folgende Grundaufgaben der chinesischen Volkswirtschaft:

"Die Grundaufgaben der Übergangsperiode sind: Die allmähliche Verwirklichung der sozialistischen Industrialisierung, die allmähliche Durchführung der sozialistischen Reorganisierung der Landwirtschaft, des Handwerks sowie auch der kapitalisti-

Der nationale Kapitalismus hat nie beherrschende Positionen in der Volkswirtschaft Chinas besessen. China geht fast unmittelbar von den feudalen und halbkolonialen Formen der Wirtschaft zum Bau der sozialistischen Gesellschaft über.

Nach Angaben vom 30. Juni 1953 stellte die Landbevölkerung 86,74 % der ganzen Bevölkerung Chinas dar. Die Reorganisierung der Agrarwirtschaft, die von der chinesischen kommunistischen Regierung durchgeführt wurde, hat die Lage der Landbevölkerung sehr verändert. Ungefähr 450 Millionen Bauern haben die 47 Millionen ha des Landes, das den Gutsbesitzern abgenommen wurde, als privates Eigentum bekommen. Vor der Durchführung der Bodenreform besaßen 90 % der Landbevölkerung Knechte (batraki), Kleinbauern (bednjaki) und Mittelbauern (serednjaki), nur 20 - 30 % des ganzen bearbeiteten Landes. Jetzt gehören diesen Kategorien der Landbevölkerung 85 - 90 % der ganzen bebauten Fläche.

Die Vermögenslage der Landbevölkerung gleicht sich aus. Die Mittelbauern sind zum Hauptträger der Landwirtschaft Chinas geworden, nach ihrer allgemeinen Zahl ebenso wie auch nach der Grösse des sich in ihrem Besitz befindlichen Landes, nach der Menge ihrer Arbeitsgeräte, des Arbeitsviehes und auch nach der Menge der von ihnen erzeugten landwirtschaftlichen Waren. Die Zahl der Mittelbauerwirtschaften ist von 20 % vor der Reorganisation auf 60 - 70 % angewachsen. Die Zahl der Knechte und Kleinbauern hat sich von 70 % auf 10 - 20 % vermindert.

"Kleinwaren produzierende Wirtschaften der Mittel- und Kleinbauern, dieser Typ der Wirtschaft ist der zahlreichste, er umfasst die Grundmasse der Bauernwirtschaften des chinesischen Dorfes."

Aus dem Artikel geht ferner hervor, dass im chinesischen Dorf nach der Bodenreform die "Großbauern" (kulazkije) angefangen haben, immer stärker in Erscheinung zu treten, die nach der sowjetischen Terminologie, (s.g. "Kulaken" = Grossbauern) fremde Arbeitskraft ausnützen, das Vieh verkaufen, mit Düngemitteln handeln usw. Die normale Kulakenwirtschaft hat ungefähr doppelt so viel

Approved For Release 2002/08/19 : CIA-RDP83-00418R000500110003-7

Das bedeutende Wachstum der wohlhabenden Bauernwirtschaften nach der

- 51 -

Landverteilung ist bei der Arbeitsliebe, Unternehmungslust und Anspruchslosigkeit des chinesischen Bauern eine ganz natürliche Erscheinung. N IKITIN, der für die sowjetischen Leser schreibt, ist es sehr unangenehm, solche Geständnisse zu machen. Doch erkennt er an, dass vor der Bodenreform in China die Kulaken auf dem Lande keine besondere Bedeutung gehabt haben. Um das Wachstum starker privater Bauernwirtschaften im kommunistischen China für den sowjetischen Leser etwas mit der Parteilinie in Einklang zu bringen, greift der Autor sogar zu einer neuen Terminologie und spricht von Wachstum "der wohlhabenden Mittelbauern".

"Dank dem privaten Landeigentum und dem Recht des freien Verkaufes und Kaufes von Land sind die Bedingungen für das Wachstum des Kulakentums (Grossbauerntums) noch nicht völlig beseitigt."

Seit der Durchführung der Bodenreform haben sich auch die Gesamterträge der landwirtschaftlichen Produktion vergrössert. Im Jahre 1952 wurden in China 160 Millionen Tonnen Getreide, 1 Million 250 Tausend to Baumwolle usw. eingebracht. Die 160 Millionen to Getreide entsprechen 10 Milliarden Pud, genau der Menge, die die SU im Jahre 1960 zu ernten gedenkt. Zur Realisierung dieses Planes hat man trotz einer bedeutend grösseren Anbaufläche in der UdSSR 5 Jahre nötig. Bei der riesigen Zahl der Bevölkerung Chinas ist dieser Gesamtertrag der Getreidernte einschliesslich Reis als dem Grundnahrungsmittel noch sehr ungenügend. Der Premier des chinesischen Staatsrates TSCHU EN-LAI, sagte auf der allchinesischen Versammlung der Volksvertreter (im Oktober 1954):

"Die Entwicklung der Landwirtschaft kommt nicht mit dem steigenden Bedarf der Bevölkerung an landwirtschaftlichen Erzeugnissen mit."

Die kommunistische Führung Chinas meint, dass man durch die Errichtung grosser landwirtschaftlicher Kollektivwirtschaften die Produktivität der Landwirtschaft im Lande bedeutend steigern könnte. (Zurzeit werden in China über 100 Millionen Bauernhöfe gezählt). Die kommunistische Führung Chinas meint, dass man durch die Errichtung grosser landwirtschaftlicher Kollektivwirtschaften die Produktivität der Landwirtschaft im Lande bedeutend steigern könnte. (Zurzeit werden in China über 100 Millionen Bauernhöfe gezählt). Die kommunistische Führung Chinas meint, dass man durch die Errichtung grosser landwirtschaftlicher Kollektivwirtschaften die Produktivität der Landwirtschaft im Lande bedeutend steigern könnte. (Zurzeit werden in China über 100 Millionen Bauernhöfe gezählt).

- 52 -

Überflutungen usw.), die sich in China sehr oft wiederholen, fertig zu werden.

Die kommunistische Führung Chinas betrachtet es als notwendig, die allmähliche Kollektivierung der Landwirtschaft durch die verschiedenen Arten des Genossenschaftswesens durchzuführen jedoch soll das ausschliesslich freiwillig erfolgen.

Die Kollektivierung der Bauern wird in China in drei Stadien durchgeführt:

1) Zeitliche Brigaden der gegenseitigen Arbeitshilfe:

Für die Durchführung der Saisonarbeiten werden 3 - 5 und mehr Bauernhöfe in solchen Brigaden vereint. Für solche zeitlich begrenzten Arbeiten legen die Bauern die Zugkräfte (Vieh oder Traktoren), ihre sonstigen Gerätschaften und Saatgut zusammen. Die zeitlichen Brigaden der gegenseitigen Arbeitshilfe stellen den meist verbreiteten Typ der Kooperation dar.

2) Ständige Brigaden der gegenseitigen Arbeitshilfe:

Die Bauernhöfe werden für ständig in solchen Brigaden vereint, aber nur zur Durchführung der gemeinsamen Arbeiten, das Land bleibt aber privates Eigentum der Einzelbauern.

Die zeitlichen und ständigen Brigaden werden hauptsächlich nach bestehenden gutnachbarlichen Beziehungen errichtet. In einem Dorf werden oft mehrere solcher Brigaden gezählt.

3) Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften:

In solchen Kooperativen werden 15 - 20 Bauernhöfe vereint. Die Wirtschaft wird gemeinsam geführt. Das Land wird in die Kooperative als Anteil eingetragen, doch bleibt es nach wie vor privates Eigentum des Bauern. Das Arbeitsvieh und das landwirtschaftliche Inventar wird von den Mitgliedern an die Kooperative gegen Bezahlung verpachtet oder aber als Anteil eingebracht. Das Einkommen wird zwischen den Bauern nach der Grösse des Landanteiles geteilt.

- 53 -

identisch. Ausserdem ist in den Produktionskooperativen in China nur ein ziemlich kleiner Teil des Bauerntums vereint. Im August 1954 wurden in China etwa 100.000 Produktionsgenossenschaften gezählt.

Im September 1954 erklärte Tschu En-lai, dass es möglich sei, bis 1955 die Zahl der Produktionskooperative bis zu 500.000 zu erhöhen. In diesem Falle wären 10 % der gesamten Bauernhöfe in China darin zusammengeschlossen.

Unlängst verurteilte das ZK der kommunistischen Partei Chinas in einem Beschluss zwei fehlerhafte Richtungen in der Kooperierung der Landwirtschaft. Eine davon ist das passive Verhältnis der Parteimitglieder zur Verbreitung der Produktionsgenossenschaften.

"Die zweite fehlerhafte Richtung ist die überflüssige Eile in der Organisierung von Brigaden der gegenseitigen Arbeitshilfe und der Kooperative, Missachtung der Prinzipien der Freiwilligkeit, die Ignorierung der örtlichen Verhältnisse."

Im August 1954 wurden in China 2 400 Staatsgüter und 101 Maschinen-Traktoren-Stationen gezählt. Die Staatsgüter werden in verschiedenen Rayons errichtet und dienen hauptsächlich als Lehrgüter, in denen die vorbildliche und fortschrittliche Führung der Landwirtschaft demonstriert wird. In diesen Gütern werden die jungen Kader, die einmal Leiter von landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften werden sollen, erzogen.

Die MTS werden mit Maschinen und Traktoren von der SU versorgt, doch ihre Bedeutung bei der Entwicklung der Landwirtschaft ist wegen ihrer geringen Zahl noch sehr gering.

Ab November 1953 ist in China eine geplante Versorgung der Bevölkerung und der staatliche Einkauf von Getreide und Fett bei den Bauern eingeführt worden.

In den Städten wird die Planversorgung der Bevölkerung mit Brot, Fett und Geweben entweder von den Betrieben (bei Arbeitern) oder von bestimmten Ämtern erledigt.

- 54 -

Im Kampf gegen den "Schwarzen Markt" ist in China der freie Verkauf von Getreide, Mehl und Fett verboten worden. Doch können die privaten Handelsfirmen mit Erlaubnis und unter der Kontrolle der Staatsorgane mit den genannten Lebensmitteln handeln.

Der Staat führt die Versorgung der Bauern mit landwirtschaftlichen Geräten, verbessertem Saatgut, Düngungsmitteln usw. unter günstigen Bedingungen durch, ausserdem gibt er der Landwirtschaft Kredite.

Nach dem Fünfjahresplan (von 1953) ist in China der Bau von 600 grösseren Fabriken vorgesehen. Unter ihnen sollen moderne Traktoren-, Automobil- und Landwirtschaftsmaschinenwerke sein.

Die Versorgung der Landwirtschaft Chinas mit den notwendigen modernen Maschinen und Geräten wird zurzeit als sehr wichtig betrachtet. Schon im Jahre 1954 hat der chinesische Maschinenbau eigene Sä- und Dreschmaschinen sowie manche anderen landwirtschaftlichen Geräte erzeugt. In China werden grosse Arbeiten zur Gewinnung von Brachland durchgeführt. Ein staatlicher Plan zur Aneignung von Neuland ist in Vorbereitung, der eine bedeutende Vergrösserung der Anbaufläche vorsieht.

Die Agrar-Politik der chinesischen Führung unterscheidet sich sehr von der sowjetischen Landwirtschaftspolitik. Dieser Unterschied auf ökonomischem Gebiet muss in der Zukunft zwangsläufig zu einem Unterschied auf politischem Gebiet führen. Die Masse der Kolchosbauern in der SU ist mit ihrer Lage unzufrieden und steht besonders der sowjetischen Agrarpolitik feindlich gegenüber.

In China werden keine Zwangsreformen bei der Landbevölkerung durchgeführt und es sind auch keine vorgesehen. Deshalb kann man in der Landwirtschaft eine allmähliche Steigerung der Produktivität und von der Landbevölkerung, (die den überwiegenden Teil der ganzen Bevölkerung ausmacht) eine loyale Beziehung zur kommunistischen Führung erwarten.

Das alles muss in Zukunft die Verstärkung der politischen und ideologischen Meinungsverschiedenheiten zwischen Moskau und Peking beeinflussen und verstärken.

- 55 -

e) Die sowjetische Politik im Nahen und Mittleren Osten

In der sowjetischen Presse vom 17. April 1955 ist eine Erklärung des Aussenministeriums der UdSSR über die "Sicherheit im Nahen und Mittleren Osten" veröffentlicht.

In dieser Erklärung beschuldigt die sowjetische Führung die Westmächte, sie wollten die Länder des Nahen und Mittleren Ostens versklaven, um sich die dortigen Naturreichtümer anzueignen, sowie um diese Territorien für einen Angriff auf die UdSSR ausnützen zu können.

"Die westlichen Staaten wollen auch weiter die Völker des Nahen und Mittleren Ostens dem Ziele der Bereicherung ihrer eigenen grossen Monopole unterwerfen und räuberisch die natürlichen Reichtümer dieser Länder ausnützen. Da sie keine Möglichkeit haben, ihre Herrschaft mit den alten Methoden zu errichten und zu erhalten versuchen die Westmächte, die Länder des Nahen und Mittleren Ostens in die aggressiven Blöcke einzubeziehen. Sie tun das unter dem Vorwand, dass diese Blöcke den Verteidigungsbedürfnissen der asiatischen Länder entsprechen würden."

In der Erklärung protestiert die sowjetische Führung gegen den Druck auf eine Reihe von Ländern des Nahen und Mittleren Ostens, den die westlichen Staaten und die Türkei ausüben sollen. Demgegenüber verweist die Sowjetregierung auf angebliche Verdienste, die sie gegenüber den Ländern des Nahen und Mittleren Ostens habe und sie beteuert ihre Freundschaft und Hilfsbereitschaft.

Die sowjetische Führung schlägt den Regierungen dieser Länder vor, "beliebige Schritte" zur Schaffung von Verträgen zwischen ihnen und der SU zu unternehmen. Solche Verträge sollen sich auf die 5 berühmten Prinzipien begründen, die von Nehru und Tschu En-lai beim Abschluss des Abkommens zwischen Indien und China ausgearbeitet wurden.

"Die Regierung der SU wird sich positiv zu beliebigen Schritten der Regierungen des Nahen und Mittleren Ostens stellen, die zur Verwirklichung dieser Prinzipien in den Beziehungen zwischen ihnen und der SU, zur Verstärkung der nationalen

- 56 -

Unabhängigkeit dieser Länder und zur Festigung des Friedens und der freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den Völkern dienen."

Diese 5 Prinzipien sind:

1. Gleichberechtigung;
2. Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten des anderen;
3. Verzicht auf Angriffe;
4. Verzicht auf territoriale Forderungen an andere Länder,
5. die Berücksichtigung der Souveränität des Anderen.

Im Falle der Fortsetzung der Politik des Druckes und der Drohungen gegen die Länder des Nahen und Mittleren Ostens droht die SU, diese Frage zur Untersuchung vor die UN zu bringen.

Die Erklärung schliesst mit folgenden Worten:

"Die sowjetische Regierung, die die Sache des Friedens verteidigt, wird die Freiheit, die Unabhängigkeit und die Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten der Länder des Nahen und Mittleren Ostens verteidigen."

Eines der Ziele dieser Erklärung, die am Vortage der Konferenz der Staaten Asiens und Afrikas in Bandung veröffentlicht wurde, war das Bestreben, einen günstigen Eindruck auf die Länder des Ostens zu machen.

f) Die UdSSR und Japan

Die sowjetische Diplomatie gibt sich auch weiterhin grosse Mühe, Verhandlungen mit Japan über die Normalisierung der Beziehungen zu erreichen.

Man kann vermuten, dass bei der in Asien entstandenen Situation von der UdSSR alle Mittel, um die seit langem erstrebte Einigung und freundschaftliche Beziehungen mit Japan in die Wege zu leiten, aufgeboten werden. Im Juni ds. Js. wird die erste japanisch-sowjetische Konferenz stattfinden.

SECRET

SECRET